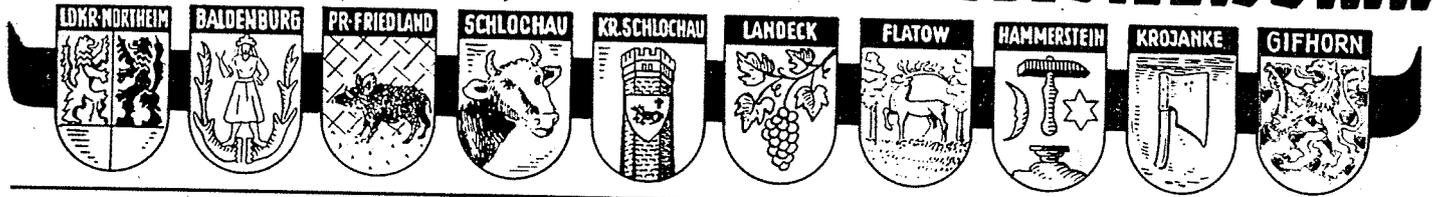


Neues Schlochauer-Flatower Kreisblatt



3. Jahrgang

31. März 1955

Nummer 3 (27)

Allen unseren Landsleuten in Ost und West wünschen wir recht frohe, gesegnete und sonnige Osterfeiertage!

Die Mitarbeiter und der Herausgeber des »Kreisblattes«

Aus dem „Osterspaziergang“

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorthier sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben.

Goethe, Faust



Vorfrühling am Borownosee bei Kujan, Kreis Flatow

Im Ordenshause Schlochau (2) Von L. Gerschke (Nachdruck nicht gestattet)

Nach kurzem Ritt hielten sie vor der aufgezogenen Küddowbrücke. Ein langgezogener Hornstoß, und auf der anderen Seite erschien der bärtige Brückenknecht. „Woher des Wegs?“ rief er in tiefem Baß über den Fluß. „Reisige Mannen des Ordens!“ gab Bruder Berthold zurück, worauf der drüben die an Ketten hängende Zugbrücke, die das Schluß-Stück der sonst so festen Flußbrücke bildete, herunterließ. Das Hornsignal hatte die durch den langen Weg schon ermüdeten Männer ermuntert. Die langgezogene Reihe schloß sich enger zusammen. Die Troßknechte knallten laut mit der Peitsche, die Rosse an den Planwagen zogen lebhafter an, und bald hielt der ganze Zug vor dem Graben, der die mit Schießluken versehene Wehrmauer des kleinen Schloßhofes umgab. Auf einer Anhöhe sah man dahinter das eigentliche Gebäude: mächtige Grundmauern aus roh behauenen Feldsteinen und darüber ein Ziegelbau mit wenigen tiefen, unregelmäßig verteilten Fensternischen. Ein Eckturm überragte den Bau nur soweit, daß ein Wächter von der Plattform aus allseitig die Annäherung von Menschen bemerken konnte. Rechts davon sah man einige Wirtschaftsgebäude, daneben ein Hundezwinger, in dem eine Anzahl starker, gutgepflegter Jagdhunde kläffte und lärmte. Schon senkte sich die Zugbrücke über den Graben, und knarrend öffnete sich die schwere Bohlentür im Torturm. Die drei Anführer des Zuges ritten in den Hof, während Männer und Rosse nach dem anstrengenden Marsche rasteten und sich an Speise und Trank stärkten.

Bevor die drei Reiter sich noch von den Pferden schwingen konnten, kam ihnen ein Mann von mittelgroßer, etwas untersetzter Gestalt mit einem herzlichen, offenen Gesicht entgegen. Er trug ein braunes Lederwams und ebensolche Hosen, auf dem Kopf eine geschlitzte Kappe.

Das war Bruder Walrabe von Hunsbach, des Ordens Waldmeister, der von hier wie auch von weiteren Waldhäusern aus mit einer größeren Anzahl von Waldknechten und Jägern den ausgedehnten Forstbesitz des Ordens verwaltete. Nach kurzer, herzlicher Begrüßung führte er die drei Ankömmlinge in sein nach der Flußseite des Gebäudes gelegenes Gemach. Es war schlicht und einfach wie eine Mönchszelle. Ein Fenster erhellte den weißgetünchten Raum, der mit einem schweren, eichenen Tisch und einigen festen Armlehnstühlen ausgestattet war. Bald saßen die Männer bei einem einfachen Mahl, bestehend aus Braubier, Butterbrot und kaltem, gebratenen Schinken von einem Keiler, das einer der jüngeren Jäger inzwischen aufgetragen hatte. Bald war ein Gespräch im Gange. „Bruder Walrabe,“ hub Berthold von der Heyde an, „Ihr hattet Brücken und Tor Eures Hauses ja derart gesichert, als ob schon Krieg im Lande wäre.“ Der Angeredete wiegte bedächtig den großen ausdrucksvollen Kopf: „Die Zeiten sind ernst,“ sprach er langsam. „Hier unmittelbar an der Grenze muß man stets mit Überraschungen rechnen. Erst gestern war ich im Hause zu Schlochau und hörte dort von Greuelthaten, die längs der Grenze auf Schlochauer Gebiet bei Preußisch-Friedland und Steinborn verübt worden sind. Laßt's Euch in Schlochau näher erzählen. Es schreit zum Himmel, all die ausgeraubten und niedergebrannten Höfe, die toten und die geschändeten Menschen in den verschiedenen Grenzgebieten des Ordenslandes. Schon zu lange zögert Meister Ulrich von Jungingen mit dem Heerzug.“ „So sind die Polen?“ fragte Gerd von Bieberstein. „Ja, die polnischen Adligen, die Angehörigen der Schlachta besitzen in ihrem Lande — im Gegensatz zu unserer Landesritterschaft — unbeschränkte Freiheiten und Rechte. Sie mißbrauchen diese nicht nur zur Ausbeutung ihrer

eigenen Landsleute," fuhr der Waldmeister fort, „sie erdreisten sich auch immer frecher zu Raubzügen und Plünderungen im benachbarten Ordensland. Was sie im Kleinen tun, das treibt ihr König im Großen. Er streckt seine Hand nach dem g a n z e n Ordensland aus.“ — „Sie sind gierig wie der Wolf," brummte Bruder Stettenberg. „Ja, und diese Gier ist es, die den Krieg heraufbeschwört," erzählte der Waldmeister weiter. „Uns Ordensbrüdern ist der Kampf nur Mittel. Ginge es nach uns, so würde das Schwert in der Scheide rosten oder besser, sich in eine Pflugschar verwandeln. Seht, der Orden hat 1309 im Vertrag zu Soldin dies pommerellische Land bis hinauf nach Danzig gegen gute Münze erworben und es dem alten Ordensland angefügt. Nicht leer hat er das nur dünn bevölkerte Land gelassen. Aus allen Gauen Deutschlands hat er die Besten des Volkes hierher gerufen und jedem seine Scholle angewiesen.“ — „Erst gestern," unterbrach er sich, „kam wieder ein Wagenzug westfälischer Jungbauern hier durch. — Wo einst Urwald, Sumpf und Wüstenei, da sind im Schutze fester Burgen blühende Dörfer und Städte gewachsen. Die Flüsse sind in ihre Ufer gedämmt, Handel und Wandel blühen, Friede und Wohlstand herrschen im Lande. Und nach diesem Land giert der Polenkönig. Wo er nicht gesät, da will er ernten, und nun rüstet er und verbindet sich mit Litauen und selbst den wilden Tataren, dies Land den Deutschen zu entreißen.“

„Warum dulden wir diesen Schmach?" fragte blitzenden Auges der grimme Götz von Stettenberg dazwischen. „Wie ich in Schlochau erfuhr, wird in Marienburg allen Ernstes gerüstet. Man zieht Söldner und Hilfstruppen heran, gießt schweres Geschütz und sammelt Waffen. In

wenigen Wochen wird ein Heer aufgestellt sein und . . ."
— „Und Gott und die Schutzherrin unseres Ordens werden unsern Waffen den Sieg verleihen wie ehemals!" fiel Bruder Berthold von der Heyde ein. „Doch laßt uns eilen, damit wir vor Abend die Burg Schlochau erreichen, der Weg bis dahin ist noch weit." Alle erhoben sich und man schied voll des Dankes aus dem Wild- und Waldhaas Landeck.

Eine Viertelstunde später tauchte der reisige Zug bereits wieder im Hochwald unter. Allenthalben sproßte am Rande der alten Heerstraße, dem „Markgrafenweg", kräftiges Grün, dazwischen leuchtende Frühlingsblumen. Fuhr ein lauer Wind durch die dunklen Zweige der mächtigen Tannen oder die wehenden Gehänge der Birken, so zitterte ihr würziger Duft durch die Luft. Dann und wann unterbrach ein kleiner, lieblicher Waldsee das Waldesdunkel. Sonnenstrahlen glitzerten in den leichtgekräuselten Fluten. An den Ufern spiegelten sich schlanke Birken und breitipflige Buchen im Wasser wider. Leicht ruderten Wasservögel darüber hinweg, sanfte Silberfurchen hinterlassend. „Das ist ja, als wenn das Auge Gottes in die Welt hineinleuchtet! Habt ihr das öfter in Euern Wäldern, Hannus Eggebrecht?" sagte einer der beiden neben einem Troßwagen reitenden Waffenknechte zu seinem Gefährten. „Noch schöner," erwiderte schlicht der Angeredete, ein Gefolgsmann der beiden Ordensritter und ließ seinen Blick liebevoll über die prachtvoll Waldeinsamkeit gleiten. „Das ist unsere Ostheimat! Im Westen glauben viele, hier sei das Land der Wölfe und Bären, hier erstickte man im Sommer vor Sumpf und erstarre vor Eis im Winter." Beide schwiegen und ritten, die Zügel lose hängen lassend, sinnend weiter. — (Fortsetzung folgt)

600 Jahre Pr. Friedland Die letzten 50 Jahre (5)

Zu der Zeit, als der 1. Weltkrieg sich dem Ende näherte, war ich bei der Stadtverwaltung als Angestellter im Kriegshilfsdienst beschäftigt. Damals war das „Rathaus" noch in den oberen Räumen des Hauses meiner Schwester untergebracht. Wie es damals möglich war, die viele Arbeit zu schaffen, ist mir heute noch ein Rätsel.

Die Belegschaft der Stadtverwaltung bestand im letzten Kriegsjahr aus folgenden Personen: Bürgermeister Dr. Matz, Stadtsinspektor Patzwahl, Polizeibeamter Richard Zierke, Fritz Zarth und Joh. Mierau. Den Außendienst versah Polizeibeamter Nürnberg, den Nachtdienst Albert Krause. Zum Heeresdienst waren einberufen: Kammereikassenrendant Kuchenbecker, Stadtssekretär Wilhelm Lutz, Bauführer Filter und Bürohilfe Kurt Dücker. Der große Arbeitsanfall brachte es mit sich, daß die Dienststunden bis 21 Uhr ausgedehnt wurden. Nur selten gab es einen freien Sonnabendnachmittag.

Einen großen Raum in der Verwaltungsarbeit nahm die Ausgabe der Lebensmittel- und sonstigen Karten ein. Anfangs wurden die Karten im Rathaus ausgegeben. Weil die Treppe aber die ständige Belastung nicht vertrug, verlegte man die Ausgabe ins Schlachthaus. Hier gab der Bürgermeister selbst die Marken an die Bewohner aus. Nun gab es sehr viele Markensorten, weil

die einzelnen Marken nur eine Gültigkeit von einer Woche hatten, jedoch gleich für vier Wochen ausgegeben wurden. Deshalb mußten Hilfskräfte eingesetzt werden. Es waren dies die Verkäuferinnen aus den Geschäften. Nicht nur Lebensmittel waren zwangsbewirtschaftet, sondern auch fast alle anderen Dinge des täglichen Bedarfs. So wurde denn auch allabendlich außer sonnabends das elektrische Licht um elf Uhr abgeschaltet. Je länger der Krieg dauerte, umso unerträglicher wurde das Leben.

Dann kam der 9. November 1918. Am Postamt fand ich in den Abendstunden ein Telegramm angeheftet: Kaiser Wilhelm II. ist über die Grenze nach Holland geflohen. Es war gerade ein freier Sonnabendnachmittag. Im Rathaus brannte noch das Licht. So konnte ich dem Bürgermeister dann diese unerhörte Neuheit mitteilen, die ihn sichtlich beeindruckte. Als dann die Kapitulation der deutschen Streitkräfte erfolgte, setzte die Heimkehr der Pr. Friedländer Feldgrauen ein. Auch Pr. Friedland erhielt einen Arbeiter- und Soldatenrat, dessen Vertreter die Arbeit des Bürgermeisters im Rathaus zu übernehmen hatten. Einige Wochen später begannen die inzwischen gegründeten Parteien ihre Tätigkeit zu entfalten. In den Wahlversammlungen ging es oft recht stürmisch zu. (Forts. folgt)

Chronik der Vertreibung

Folge III

Zweite Februar- und erste Märzhälfte:

24. 2. Neisse und Leobschütz verloren.
25. 2. Sowjets erreichen die Görlitzer Neisse. 208. schlesische Division erobert Striegau zurück.
27. 2. Churchill erklärt in seinem Bericht über die Konferenz von Jalta vor dem britischen Unterhaus: „Die Westgrenze (Polens), welche einen wesentlichen Zuwachs von deutschem Gebiet an Polen bringen wird, kann nur als ein Teil der ganzen deutschen Regelung festgelegt werden, nachdem die Alliierten das deutsche Gebiet besetzt haben werden und nachdem eine in jeder Beziehung repräsentative polnische Regierung fähig sein wird, ihre Wünsche kundzutun. Es wäre ein großer Fehler, Polen zu drängen, eine größere Portion dieser Länder an sich zu nehmen, als es nach seiner eigenen Ansicht und nach der seiner Freunde und Verbündeten imstande ist zu besiedeln, zu

entwickeln und — mit Hilfe der Verbündeten und der Weltorganisation — zu behaupten.“

Ende

Febr.

Deutscher Gegenangriff bei Lauban bringt sowjetischen Angriff in Niederschlesien zum Stehen, in Niederschlesien tritt etwa vom 8. 3. bis zum 16. 4. Gefechtsruhe ein. Der Frontverlauf geht aus dem Raum von Strehlen über den Zobtenberg — nördlich an Schweidnitz vorbei — über Striegau — südlich Löwenberg — sodann ostwärts von Lauban und Görlitz — endlich entlang der Lausitzer Neisse von Penzig bis Guben.

Anfang

März

Im nördlichen Teil Ostpreußens, im Danziger Raum und in Ostpommern sind etwa 2,5 Mill. Menschen, davon über ein Viertel Flüchtlinge, zusammengestaut.

1. 3.

Der sowjetische Schriftsteller und Kriegsberichterstatter

Ilja Ehrenburg schreibt in der Moskauer „Prawda“: „Die deutschen Zeitungen schreiben, daß wir verödetes Land besetzen: Das ist Unsinn. In Rastenburg blieb über die Hälfte der Bevölkerung. Dasselbe trifft für Nikolaiken und Heilsberg zu. Und was Elbing anbetrifft — die zweitgrößte Stadt in Ostpreußen — so blieben dort von einer Einwohnerschaft von 100 000 wenigstens 60 000, obwohl Straßenkämpfe eine Woche lang wüteten.“ Auf der Konferenz von Jalta hatte Stalin aber gegenüber Churchill erklärt, daß die meisten Deutschen angesichts der Roten Armee abgezogen seien.

1. 3. Vor dem USA-Kongreß führt Roosevelt über die Konferenz von Jalta aus: „Der Beschluß über die Grenzen Polens war ein Kompromiß, bei dem jedoch die Polen eine Gebietskompensation im Norden und Westen im Austausch gegen das erhalten werden, was sie durch die Curzon-Linie verlieren. Die westliche Grenzlinie wird auf der endgültigen Friedenskonferenz für die Dauer festgelegt werden. Man kam überein, daß eine lange Küstenlinie darin einbegriffen werden solle.“

- 1.-3. 3. Sowjetische Vorstöße erreichen die Ostsee östlich von Küstrin, wodurch Ostpommern gespalten und für die Trecks der Landweg unterbrochen wird, sowie die Odermündung bei Stettin und die Küste bei Kolberg.
4. 3. Treptow/Ostpommern und Bärwalde verloren.
5. 3. Bütow, Greifenberg und Graudenz verloren.
7. 3. Kolberg eingeschlossen; in der Stadt sind 80 000 Menschen, von denen 70 000 während der Verteidigung (bis 18. 3.) über See abtransportiert werden können.
8. 3. Stolp und Stolpmünde verloren.
9. 3. Leba verloren.
10. 3. Lauenburg verloren.
13. 3. Sowjets bilden an der unteren Oder einen Brückenkopf.
14. 3. Die „Provisorische Polnische Regierung“ errichtet auf dem Gebiet der deutschen Ostgebiete vier Wojewodschaften, denen am 20. 3. Danzig als die fünfte folgt. Diese Maßnahme steht im Gegensatz zu den Beschlüssen der Konferenz von Jalta und wird im April von der USA-Regierung beanstandet.

Forts. folgt

Schlochauer und Flatower Heimatkirche zum Osterfest 1955

Glocken der Heimat

Die alten Kirchenglocken sind begraben -
Doch ihre Lieder nimmermehr,
Weil sie in meinem Herzen Heimat haben.
Da klingen sie voll und schwer.

Wie könnten diese Lieder mir verwehen!
Es nahm sie auf mein erster Traum.
Ich spür's wie überall sie mit mir gehen -
Im Straßenlärm, am Waldesfaum.

Und wenn mein altes Herz es will, dann klingen
Die toten Glocken dennoch so
In meiner fernen Heimatstadt, als hingen
Sie noch im Turm - wie macht's mich froh!

Franz Mahlke
aus Hammerstein

Ostergruß an die Pfarrgemeinden im Kreise Schlochau

Liebe Landsleute aus dem Schlochauer Land!
Das ist der Tag, den der Herrgott gemacht hat. Viele frohe Feste feiern wir im Laufe des Jahres, doch keines ist dem heutigen an Größe und Glanz auch nur ähnlich: es ist das hochheilige Fest unserer Erlösung, vollendet und gekrönt mit Christi herrlicher Auferstehung. „Nun jubelt ihr Himmel; freue dich, Erde, bestrahlt vom himmlischen Lichte! Das ist die Nacht, in der Christus die Bande des Todes zerriß und siegreich vom Grabe erstand.“ Ein wahrer Freudensturm ist angebrochen beim Gloria der Osternachtsfeier, alle Glocken begannen wieder zu läuten, die Orgel erhob sich zum feierlichen Lobpreis Gottes. Das ist Ostern, der Triumph des erhabenen Königs, unseres Erlösers. Mit Christus, dem Auferstandenen, sind auch wir dem ewigen Tode entrissen, mit ihm leben auch wir.

Jesus lebt, mit ihm auch ich. Das ist unsere große, sieghafte Osterfreude. Ostern ist der Triumph des Lebens. Wenn wir auch viel leiden müssen in diesem Leben, wenn wir auch nicht selten sein Kreuz ihm nachtragen müssen, so haben wir auch Teil an seinem Ostertage. Das Grab und das Sterben haben ihren Schrecken verloren. Und wenn auf manchen Grabsteinen steht: „Auf Wiedersehen!“, so sind diese Worte nicht bloß ein zaghafte Hoffen, sondern Ausdruck der Gewißheit und strahlen große Zuversicht aus im Leuchten der Ostersonne. Am Kreuze hat uns Christus dem Tode und ewigen Verderben entrissen und wer an ihn glaubt und nach diesem Glauben lebt, wird in Ewigkeit den Tod nicht sehen, sondern mit Christus auferstehen zum ewigen Leben. „Nun steh ich fest im Glauben, nichts kann den Trost mir rauben, daß ich durch Jesu Aufersteh'n gleich ihm werd' aus dem Grabe geh'n.“

Aber auch der Sieg alles Guten ist mit Christi Auferstehung verbürgt. Mag noch so sehr oft das Unrecht triumphieren, das Recht unterliegen, das Gemeine, Lüge und Haß herrschen, es geschieht nicht für immer. Der Endsieg gehört immer dem Recht, der Gerechtigkeit, dem Guten, der Wahrheit, der Liebe. Der Sieger ist Christus und mit ihm die Seinen.

So hoffen auch wir Ostvertriebene, daß das Unrecht, das man uns durch die grausame und harte Vertreibung aus der uns so teuren Heimat angetan hat, beseitigt wird, daß uns wieder Recht wird und wir wieder unser Schlochauer Land sehen dürfen, um dort in unseren Heimatkirchen in das sieghafte, osterfrohe Alleluja einzustimmen.



Die evangelische Kirche in Flatow, erbaut von Schinkel, mit dem Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges

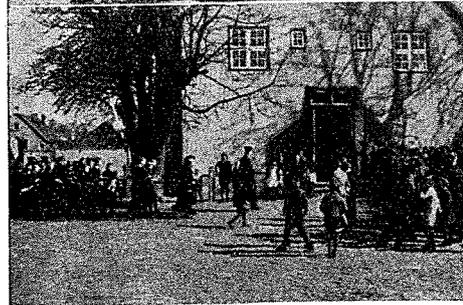
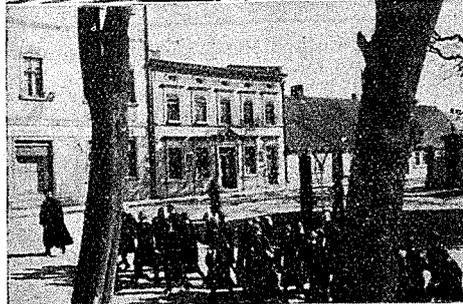
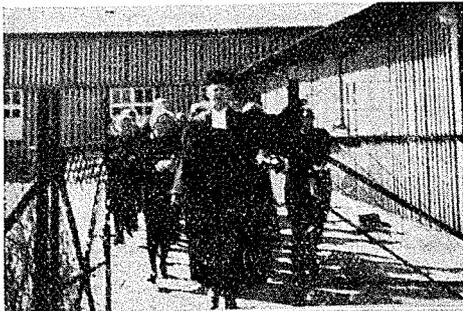
In diesem Sinne wünsche ich Euch, liebe Landsleute aus dem Schlochauer Lande, ein frohes Osterfest.
Euer Aloys Skierka, Pfarrer von Sampohl
z. Zt. Wolsdorf über Helmstedt

(Zu den 4 Bildern: Unterwegs zur Einsegnung in die Marktkirche zu Hammerstein / Kr. Schlochau.)

Meine lieben Gemeindeglieder!

Die kommenden Tage der Einsegnung und diese 4 Bilder erinnern uns an unseren kirchlichen Unterricht und unsere Einsegnung. „Reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung des Herrn“, ermahnt der Apostel Paulus. Das Geheimnis der kirchlichen Unterweisung liegt nicht darin, daß wir die Jugend mit einem politischen, weltanschaulichen oder religiösen Gesetz auf ein von uns bestimmtes Ziel hin erziehen. Das kann immer nur Zorn anrichten, wenn die große Täuschung unserer politischen, weltanschaulichen oder religiösen Zielsetzung eines Tages offenbar wird. Unsere kirchliche Aufgabe der Unterweisung ist ganz anders. Der Lehrer, der Pfarrer, der Vater, die Mutter, sie lassen sich das Wort Jesu sagen und sagen dieses Wort einfach weiter. Sie stellen sich und die Kinder unter die Botschaft des Neuen Testaments. Sie hören und leiten auch die Kinder zum Hören darauf an. Dadurch entsteht Gemeinde: Redende und Hörende richten sich unter das Wort Gottes. Sie stehen sich als Redende und Hörende dann nicht mehr gegenüber, sondern stehen zusammen unter dem einen guten Hirten, dessen Evangelium beide annehmen. Das heißt „Vermahnung des Herrn“ (so steht es im Urtext, nicht „zum Herrn“) — Zucht könnten wir auch mit „Gesetz“ übersetzen. Eigentlich heißt es die „Zurechtrückung“ aller Dinge. Da, wo die Vermahnung des Herrn gehört und aufgenommen wird, wird all das, was vom Teufel durcheinandergeworfen wird, zurechtgerückt. Wir wissen

doch, wie uns Menschen und Dinge vom Teufel an einen Platz gestellt wurden und noch werden, an den sie nicht gehörten und gehören. Die Vermahnung des Herrn bewirkt, daß wir alles an dem Platz sehen, wo es der Schöpfer oder der Erhalter aller Dinge hingestellt hat. Jedes Ding hat seine Ehre, aber Einer nur hat Gottes Ehre. — Wenn deine Kinder dich künftig fragen werden: „Was hat es mit den Zeugnissen und Geboten auf sich, die euch der Herr unser Gott geboten hat?“ so sollst du deinen Kindern sagen: „Wir waren Knechte“. (5. Mos. 6/20) Wir waren Knechte! Einer hat uns frei gemacht, als wir auf Ihn hörten und Ihm gehorchten. Jeder Christ ist doch Verantwortung schuldig jeder, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in ihm ist. 1. Petr. 3/15 — Ihr lieben Konfirmanden, die ihr jetzt selbst Väter und Mütter seid, ihr habt doch bei der Taufe eures Kindes versprochen, daß euer Kind in dem Apostolischen Glauben erzogen wird. Ihr könnt diese Aufgabe nicht ganz der Schule oder der Kirche überlassen, denn ihr selbst seid doch Glieder der Kirche; ihr habt an eurem Platz auch diese Aufgabe, „eure Kinder zu erziehen in der Zucht und Vermahnung des Herrn“. Laßt das eure pädagogische Sorge sein, daß sie die Botschaft hören. Daß diese Botschaft auch für sie Evangelium wird, das steht nicht mehr in unserer Sorge, sondern ist das Werk des Hl. Geistes, wie an uns, so an ihnen.



1. Bild: Hier sehen wir unsere Kinder am Einsegnungsmorgen. Seitlich und im Hintergrund d. Barackenbau unseres Gemeindehauses, das wir der anregenden und erhaltenden Arbeit der Frauenhilfe verdanken. In diesen Tagen feierte ein Vorstandsmitglied, Frau Sattlermeister Bülbering ihren 75. Geburtstag. Wir grüßen sie hierdurch herzlich und ihre Kinder und wünschen ihr ein gesegnetes Alter.

2. Bild: Im Hintergrund der Friedhof in Hammerstein mit der Leichenhalle, die unser Militärdienst ausgestattet hatte. Wie viele von diesen Männern ruhen dort auf unserm großen und schönen Friedhof. Wo sind die andern begraben? Wo werden wir dem großen Tag Christi entgegenschlafen?

3. Bild: Wir gehen an dem anderen Friedhofstor an der Mackensenstraße vorbei. Zwischen den Bäumen die Wirtschaft von Scholz. Brigitte Scholz war auch einmal Konfirmandin in Hammerstein. Ob sie noch in München gern an unseren

Unterricht denkt? Weiter in der Mackensenstraße wonnte Gisela Jahnke mit ihren Eltern. Von ihr habe ich leider nichts mehr gehört. Ob sie in der russischen Zone ist? Dann sieht man die Straße weiter hin bis zum Viehmarkt, wo Otto Schmidt wohnte, der jetzt in Düsseldorf, Karl Geusenstr. 197a, ansässig ist und diese Bilder von diesem Konfirmandenjahrgang zur Verfügung gestellt hat.

4. Bild: Hier vor der offenen Tür der Hammersteiner Marktkirche denken wir an die Verse in unserem Gesangbuch:

»Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein: ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier in Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht. Rede Herr, so will ich hören, und dein Wille werd' erfüllt: nichts laß meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens Speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not. [quillt; Öffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann; lasse nur dein Manna tauen, zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Jammertal, Herr, zu deinem Ehrensaal.«

In herzlichem Gedenken an alle Konfirmanden aus Hammerstein, ihre Eltern und — ihre Kinder, von denen wohl manch eins sich auf die Konfirmation rüset.

Euer Helmut Adam, Pfarrer

Grußwort an die Erstkommunikanten

Liebe Erstkommunikanten!

Als ehemaliger langjähriger Seelsorger im Schlochauer Kreis ist es mir eine besondere Freude, an euch zu eurem Ehrentage ein Grußwort zu richten. Wenn ihr mich auch nicht persönlich kennt, so gehören wir doch zusammen, uns verbindet unsere gemeinsame Heimat im unvergesslichen Schlochauer Land mit seinen schönen Stadt- und Dorfkirchen, in denen ihr vor Jahren durch die hl. Taufe in der Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wurdet. Kinder, euer schönster Tag ist gekommen. Freude strahlt aus euren Augen, ihr schaut ja dem höchsten Besuch entgegen, den wir Menschen erwarten dürfen: Der Heiland kommt! Mit brennenden Kerzen, aber auch mit brennenden Herzen geht ihr ihm entgegen. Er wird kommen, euer Gott, euer Heiland; der König der Könige kommt in die Wohnung eurer Herzen. Er will sich in der heiligen Kommunion ganz mit euch vereinigen, eure junge Seele mit seinem Leben erfüllen, euch segnen mit überreicher Gnade. Ihm werdet ihr eure Liebe bekunden, ihm unverbrüchliche Treue versprechen. Steht zu diesem Versprechen! Es ist ein hl. Fahneid, den ihr leistet! Vergesst niemals in eurem Leben diese Stunde, in der ihr euch feierlich für Christus entschieden habt. Möge der Erstkommuniontag für euch gleichsam ein Schutzengel sein, der euch durch das Leben geleitet, der euch immer wieder zu Christus führt, der euch von allem Unheil bewahrt und euch einmal heimführt zu Gott, ins ewige Leben.

Ein Herzenswunsch: Vergesst eure Heimat nicht! Eure lieben Eltern mögen euch immer wieder viel erzählen vom Schlochauer Land. Ihr seid ja unsere Zukunft!

Auch allen Eltern unserer Erstkommunionkinder übermittle ich liebe Grüße und herzliche Glückwünsche zu diesem schönen Tage.

Euer Pfarrer Skierka (Sampohl)

z. Zt. Wolsdorf über Helmstedt

Liebe Landsleute!

Nun ist es schon das 11. Osterfest, das wir fern der Heimat begehen. Über 10 Jahre eines Lebens in der Fremde liegen hinter uns. Es waren Jahre einer mühsamen Fastenwanderung durch die Dunkelheit des Leides und des Heimwehs. Niemand hat deutlicher und eindringlicher als wir Heimatvertriebenen in diesen Jahren an sich die ganze erschreckende Fragwürdigkeit irdischen Besitzes, die Unsicherheit irdischen Lebens erfahren. Sorge, Leid und Enttäuschung waren oft genug Zugaben zu unserem täglichen Brot!

Mag unser Vertriebenenalltag auch hart und bitter sein, mag man uns auch alles genommen haben, liebe Angehörige, die Heimat und unseren Besitz, eines konnte man uns nicht nehmen: unseren christlichen Glauben, die Überzeugung, daß auf jeden Karfreitag ein Ostermorgen folgt! Die Botschaft des Osterfestes ist für uns die tröstliche Botschaft, daß es auch eine Auferstehung aus Leid und Not und Tod gibt. Dieser Glaube ist unsere Zuversicht im Dunkel unseres gemeinsamen Schicksals. Er sei auch der Nährboden, aus dem unsere Liebe und Treue zur Heimat immer wieder neue Kraft schöpft!

Allen lieben Landsleuten in Ost und West, in der Vertreibung und in der alten Heimat

einen frohen Gruß und ein gesegnetes Osterfest!

Euer Aloys Spors
früher Förstenua

Die 2. Liste der Konfirmanden und Erstkommunikanten befindet sich auf den Seiten 307 und 308.
Eine 3. Liste folgt in der April-Ausgabe.

Unsere heitere Osterseite

Wollen wir stiepen gehen?

(Aus heimatlichem Osterbrauchtum)

Die alten heimatlichen Osterbräuche waren keineswegs so ausgestorben, wie es vielfach (zumeist von Leuten, denen der Sinn für etwas Romantik verlorengegangen war oder ist) hingestellt wird. Die Zahl der Familien, in denen schon geraume Zeit vor Ostern frischgeschnittene Birkenreiser im Wasser standen, damit diese zum Fest in vollem Grün prangten, war gar nicht selten. Die männliche Jugend — und zu dieser zählte man sich bis zu 45 Jahren und darüber — benutzte diese dann am Ostermorgen zum „Stiepen“. Dies Stiepen — ursprünglich wie Osterhase und Osterei ein Symbol der Fruchtbarkeit und des Glückes — bestand darin, daß Frauen und Mädchen am Ostermorgen möglichst vor dem Aufstehen mit den grünen Birkenzweigen auf mehr oder weniger behutsame Weise — na, eben „gestiept“ wurden. Dies halb schreckhafte, halb lustige Gekreische, das dann anhub, — dies Herumgejage der Evas-töchter im Nachtgewand muß man mal miterlebt haben, um mitreden zu können. Wenn dann die Bettlaken und der Fußboden mit Blättern und Knospen bestreut waren, war dies österliche Zeremoniell erledigt, falls die Gestiepten sich nicht — wie es in manchen Orten üblich war — durch Ostereier loskaufen mußten, oder der Familienvater mit den „Raubrittern“ im Nebenzimmer einen guten Tropfen genehmigte. — A propos Familienväter! Die hatten häufig nichts zu lachen; standen sie doch oft im Verdacht, mit den Stieperern (als Leistung auf Gegenseitigkeit) unter einer Decke zu stecken und ihnen das Hereinkommen ins Haus erleichtert zu haben.

In den Dörfern mit ihrer bäuerlich-konservativen Bevölkerung war dies alte Brauchtum natürlich lebendiger als in den Städten. In besonders guter Erinnerung ist mir da noch Pollnitz. Da wurde in den Gastwirtschaften Müller, Sawatzki oder Dubberke in den Tagen vor Ostern manch heimliches Komplott geschmiedet. Väter mit hübschen Töchtern (und in Pollnitz gab es viel hübsche Mädchen) hatten dann keinen leichten Stand. Wenn sie dann trotz allem Zureden fest blieben und „nein“ sagten, wurde trotzdem zu Ostern gestiept. Wie man hereinkam, blieb Geheimnis. Nicht geheim blieb es allerdings, als die Stieperer eine Fensterscheibe heraus schnitten und in das Haus stiegen, oder eine Luke im Dach abdeckten. Aber das wurde dann sofort von mitgebrachten Fachleuten wieder in Ordnung gebracht oder mit großer Geste bezahlt. Übelgenommen wurde natürlich nichts, denn je mehr ein Mädchen gestiept wurde, um so mehr Ehre bedeutete dies für dasselbe. Und die Alten vergaßen zum Glück nicht, daß sie auch einmal jung gewesen waren, und lachten mit. Nur Griesgrame und Moralantanten verurteilten alles; aber die stiepte ja auch keiner.

Ganz anders geartet als dies Kavaliersstiepen war das Stiepen der kleinen Heischegänger, die nach uraltem Brauch in Stadt und Land in die Häuser kamen und dort mit dem Sprüchlein „Stiep, stiep, Osterei, gib mir ein Osterei, — gibst du mir kein Osterei, stiep ich dir das Hemd entzwei“ einem nahrhaften Erwerb nachgingen. —

Osterwasser hatte es schon immer in sich. Ob die vielen hübschen Mädchen, durch die manche Orte im Kreise Schlochau geradezu berühmt waren, dies vom Osterwasser hatten, weiß ich nicht. Alte Leute wenigstens behaupteten es. Der alte Meister S. aus Schlochau aber hätte es für seine Töchter bestimmt nicht nötig gehabt; die waren schon so schön genug. Oder ob er es für sich und seine Frau verwenden wollte? Es sollte ja auch den Alten Jugendfrische und Gesundheit verleihen. — Na, jedenfalls, ein wundervoller Ostermorgen zog herauf. Noch lag Dämmerlicht über der zartbereiften Landschaft. Ich ging damals als kleiner Junge mit zur Auferstehungsandacht in die Kirche. Da hastete der alte S. mit langen Schritten mit einem Eimer Wasser an den Kirchgängern vorbei. Sieg-Hann vom Woltersdorfer Weg, der sich zu uns gesellte, hatte ihn beobachtet, wie er in Goecks Kirschengraben, in dem das Wasser im Frühjahr immer so munter zur Lanke hinunter plätscherte und gluckste, das Osterwasser schöpfte. Das mußte vor Sonnenaufgang geschehen, man durfte sich nicht dabei umsehen und auf keinen Fall sprechen. — Bis dahin war alles gut gegangen. Jetzt aber nahte der Verführer: „Na, djesun Fihedag uk!“ rief er immer lustige Sieg Hann, der von „Ischspewaute“ (Kirschwasser) mehr hielt als von Osterwasser. „Wo tschümmst diu all so tietsch (zeitig) hä!“ — Aber Meister S. blieb standhaft und enteilte, starr geradeausblickend, mit langen Schritten.

Daß in der aufgehenden Ostersonne das „Osterlamm“ hüpfte, oder die Sonne selbst hüpfte, haben uns alte Leute immer wieder erzählt. Und ob es nun Täuschung, ob Einbildung oder Wahrheit war — so oft ich Ausschau hielt —, die Ostersonne hüpfte wirklich. —

Eins wissen wir heute: wir möchten die Erinnerung an all die schönen alten Osterbräuche ebensowenig missen wie unser Kindheitserinnern an den Weihnachtsmann.

Den Neunmalklugen und „Aufgeklärten“, die über diese Dinge lächeln, sei das Dichterwort gesagt:

„Sage dem M a n n e, daß er Achtung habe vor den Träumen seiner Jugend!“

L. Gerschke

Frühlingsliedchen

Im Märzen der Bauer
die Röhlein einspannt;
er setzt seine Felder
und Wiesen in Stand,
er pflüget den Boden,
er egget und sät
und rührt seine Hände
frühmorgens und spät.

Die Bäurin, die Mägde,
die dürfen nicht ruhn:
die haben im Haus
und im Garten zu tun;
sie graben und rechen
und singen ein Lied,
sie freuen sich,
wenn alles schön grünet und blüht.

Woher der Osterhase seine langen Ohren bekam

Aus dem „Schlochauer Märchenbuch“ von Laura Weile (Schlochau)

Ihr müßt nicht glauben, daß der Osterhase schon immer so lange Ohren gehabt hat. Früher, vor langer, langer Zeit, waren sie so klein wie die unserer Katze. Keiner wunderte sich darüber, denn es gab ja keine Hasen mit langen Ohren in unserm Land.

Eines Tages beschlossen nun die Tiere, unter ihresgleichen einen König zu wählen. Sie kamen daher alle auf einer großen Wiese bei dem Bauern Kofz zusammen, um zu beratschlagen, wer König werden sollte. Jedes Tier mußte auf einen Baumstumpf steigen und fragen: „Soll ich euer König sein?“ „Nein!“ antworteten die Tiere und einige riefen wohl auch „Ja!“ Aber nur derjenige, bei dem am meisten „Ja!“ gerufen würde, sollte König sein.

Alle waren schon versammelt. Vorn standen die kleinen: der Marienkäfer, die Ameise, die Maus und der Igel. Dann kamen die größeren Tiere: der Storch, der Hirsch, der Stier und das Pferd. Ganz hinten aber standen das Kamel, die Giraffe und der Elefant. Der wilde Tiger stand neben dem sanften Schaf und der starke Löwe neben der Gazelle. Kein Tier durfte dem andern etwas zuleide tun.

Der Hase hatte von der Versammlung zu spät erfahren, denn es war Osterzeit und er war mit dem Verstecken von Ostereiern beschäftigt gewesen. Als nun die Wahl begann und ein Tier nach dem anderen auf den Baumstumpf stieg, rief der Hase, der ganz hinten stand: „Ich kann nichts sehen“. Da ergriff der Elefant das Häslein mit seinem Rüssel und hob es hoch auf seinen breiten Rücken. Der Hase, der zu Tode erschrocken war, konnte nun alles sehen. Da er aber so kleine Ohren hatte, konnte er nichts verstehen, was da ganz unten gesprochen wurde. „Ich kann nichts hören, ich kann nichts hören“, rief er. „Er ist so klein und macht den größten Lärm“, sagte darauf der Esel. „Deine langen Ohren möchte ich haben“, meinte darauf der Hase zum Esel.

„Wollt ihr mich zum König haben“, fragte der Osterhase, denn nun war die Reihe an ihm. „Nein“ riefen alle lachend, „erst wenn du so lange Ohren hast wie der Esel, dann sollst du unser König sein. Das nahm sich der Hase sehr zu Herzen. Er klagte dem Fuchs sein Leid, als man endlich den Löwen zum König der Tiere gewählt hatte. „Nichts leichter als das“, meinte der schlaue Fuchs. „Gib genau acht, was ich dir jetzt sage! Wenn der Bauer Kofz Mist aufs Feld fährt, dann mußt du dich schnell vor den Wagen auf den Weg legen und die Räder über deine Ohren fahren lassen! Paß auf, davon werden sie so lang wie Eselohren.“

Der Hase bedankte sich für den guten Rat, und als der Bauer Kofz mit dem schweren Mistwagen dahergefahren kam, legte er sich flugs unter die Räder, so daß diese über seine Ohren hinwegrollten. „Au, au!“ schrie der Hase, denn es tat zuerst sehr weh. Da sah er, daß seine Ohren wirklich so lang wie die des Esels geworden waren. Darüber vergaß er seinen Schmerz und freute sich sehr, denn er meinte, daß er nun zum König gewählt werden würde. Die Tiere aber lachten ihn nun erst recht aus und verspotteten ihn, daß er sich vom schlaunen Fuchs habe anführen lassen. Einen so dummen (sie sagten „dooschen“) König könnten sie nicht gebrauchen.

Seit der Zeit ist der Hase still und sagt kein Wörtchen mehr. Oder habt ihr schon mal einen Hasen gesehen, der auch nur den kleinsten Laut von sich gegeben hätte? Seine langen Ohren aber hat er behalten bis auf den heutigen Tag.

Einladung zum ersten großen Heimattreffen

Am zweiten Pfingstfeiertag findet in Gifhorn das erste große Treffen aller Flatower statt. Gleichzeitig wird die Übernahme der Patenschaft durch den Kreis Gifhorn feierlich vollzogen. Hierzu lade ich alle Landsleute herzlich ein. Das vorläufige Programm lautet:

10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst in der Hauptkirche
Katholischer Gottesdienst in der St. Bernwards-Kirche

11.15 Uhr Trauerfeier auf dem Hof der Schloßkapelle
12.00 Uhr Gemeinsames Essen im Schützenhaus

Quartierbüro und Auskunftsstelle werden eingerichtet.

15.00 Uhr Feier der Patenschaftsübernahme. Es sprechen Herren aus den Kreisen Gifhorn und Flatow. Anschließend: Wiedersehensfeier aller Landsleute aus dem Kreise Flatow und gemeinsame Feier mit allen Gifhornern

Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

F. J. Wilckens HKB Flatow

Unsere Stadtwappen

Zu unserer Freude blicken uns aus dem Kopf unseres Heimatblattes nun auch die Wappen von Flatow und Krojanke an. Leider lassen sie sich nicht in Originalfarben drucken, und da will ich allen Landsleuten diese Städtewappen genauer beschreiben.

Flatow. Das Wappen zeigt in Silber auf grünem Boden zwischen zwei grünen Laubbäumen einen schreitenden, goldbewehrten, roten Edelhirsch. Auf Grund eines Siegels, das an einer Urkunde aus dem Jahre 1665 hing und die Umschrift „SIGILLUM OPIDI ZLOTOWIENSIS“ trug, beschloß der Magistrat der Stadt im August 1929, den seit 1809 über dieser Darstellung angebrachten unheraldischen preußischen Adler wegzulassen.

Krojanke. In Rot ein silbernes Streitbeil mit nach rechts gekehrter Schneide und goldenem Stiel. Das Beil dürfte dem Wappen einer Familie entnommen sein, die zur Wappengenossenschaft des Geschlechts Topor gehörte. Mehrere in der Gegend ansässige Familien bedienten sich dieses Zeichens. Dagegen kennt man noch ein älteres Siegel des Ortes, der ja erst 1709 zur Stadt erhoben worden ist. Dieses Magistratssiegel aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts zeigt auch das Beil im Schilde und auf diesem einen Helm mit offenem Flug. Daraus wächst dann ein Arm, der einen Säbel schwingt.

Wolfgang Bahr

Die Ortsvertrauensherren des Heimatkreises Flatow (2)

Friedrichsbruch	Poleske, Richard, (22c) Gummersbach, Wiesenstraße 43;
Flatow	Gutjahr, Karl, Bonn-Lengsdorf, Im Illig 33; Hahlweg, Kurt, Bad Segeberg/Holst., Lübecker Straße 97; Gollnick, Erich, Speyer, Waldstraße 5; Behrendt, Anton, Neumünster, Max-Richter-Straße 5 II; Hillebrandt, Richard Lübeck-Schlutup, Günter-Quandt-Platz 9;
Glumen	Marotzke, Wilhelm, Eutin/Holstein, Plöner-Straße 24; Mathews, Hermann, (24) Kehrsen über Lauenburg;
Gresonse	Albrecht, Alois, (22) Bendorf-Seyn über Koblenz, Olper Straße 33; Reichert, Willi, (20a) Restorf über Lüchow-Land;
Groß-Butzig	Becker, B. Immensen Nr. 19, Kr. Burgdorf; Szyperski, Lehrer, (20a) Celle, Kanaltrift 1; Schirmer, K., (20a) Celle, Amelungenstr. 38;
Gr. Friedrichsberg	Schulz, Otto, (23) Damme in Oldbg., Steinfelder Straße 28; Fenske, Walter, (22c) Flerzheim, Neustraße 35, Kr. Bonn-Land;
Grunau	Klamann, Wilhelm, (21b) Lippstadt, Torfkuhle Waldhaus; Maschke, Max, (20a) Patensens/Leine, Dammstraße 10; Busjahn, Erwin, Winterberg 69, Post Vlotho/Weser; Radtke, Kurt, (24) Rehhorst, Kr. Stormarn über Lübeck;
Gursen	Almoslechner, Fritz, (21) Meierberg bei Bösingfeld/Lippe; Balke, Fritz, (24) Breitenberg Westermoor über Itzehoe; Janz, Paul, Höver 16, Kr. Burgdorf/Han.;
Hammer	Conradt, Willi, (20) Wenden 128 über Braunschweig; Neumann, Theodor, (24) Bad Schwartau, Marienburger Straße 5.

Flatower Bürger, Originale und Anekdoten Von Wolfgang Bahr

Inmitten einer wald- und seenreichen Gegend liegt das Kreisstädtchen Flatow. Bei aller Schlichtheit der ostdeutschen Landschaft ist unsere Heimat doch von einer so stillen Schönheit, daß besonders diejenigen, die jetzt in den Steinkästen der Großstädte wohnen, eine tiefe Sehnsucht nach den Straßen unserer Stadt, nach den Bächen, Seen und Wäldern unserer Heimatflur erfaßt. Wer träumt nicht vom Schloßberg bei Köl-

pin, von den Wäldern der Kujaner Heide mit dem Borowno-See und von dem Flatower Tiergarten? Wer möchte nicht einmal wieder am Bismarckturm bei Flatow sich den Ostwind um die Nase wehen lassen, bei der alten Kirche in Krojanke an der Glumia liegen oder sich der Stille der Neuhofer Heide erfreuen? Vermissen wir nicht das oft geschmähte Kopfsteinpflaster der Seitenstraßen und die Glocken unserer Kirchen?

Bei unsern Heimattreffen tauchen dann die Schatten derer auf, die dort am Stadtsee auf den Friedhöfen ihren langen Schlaf tun. Sie haben das Schicksal der Vertreibung nicht erlebt, sie wirkten zu einer Zeit, die ihnen mehr Besinnlichkeit, Muße und Freude ließ. Das Leben brauste damals nicht mit Überschallgeschwindigkeit und Düsenantrieb durch unser Heimatstädtchen, und Stammtisch, Familienfeier und Festlichkeiten der Vereine waren kleine Höhepunkte im Leben der biederen Handwerker, getreuen Beamten und Angestellten, fleißigen Ackerbürger und betriebsamen Kaufleute. So manches Original war unter ihnen, und zahlreich waren die Späße und Streiche, die sie miteinander ausheckten. Mit Spannung und Vergnügen lauschten wir Jungen damals den Erzählungen der Alten. Eini- ges habe ich noch selbst miterlebt, das meiste aber ist mir mehr oder weniger glaubwürdig berichtet worden. Dabei gebührt besonders Herrn Erich Hoffmann, Flatow, großer Dank. Er hat nicht nur als getreuer Chronist des Flatower Lebens viele Erinnerungen hinterlassen, sondern er hat es auch verstanden, uns den warmen, lebendigen, manchmal auch derben Humor der Flatower zu bewahren.

Aus dem Schatz der heiteren Episoden sei nun einiges erzählt:

Ein recht lustiger Flatower Chronist war **Dobler**, der 1848 als Kreisblattdrucker nach Flatow gekommen war. Damals erschien in Flatow auch schon ein Wochenblättchen, dessen Redakteur jener Dobler war. Den Stoff für seine Flatower Nachrichten holte er sich aus den zahlreichen Lokalen der Stadt. In den letzten Jahren seines Lebens nun fiel diesem wackeren Reporter das Gehen recht schwer, und da ließ er sich von dem stadtbekanntesten Faktotum **Paul Kotke** auf einem kleinen Wagen in die Gaststätten ziehen. So war er eines Winters wieder auf der Fahrt nach Blankwitz, als ein Rad des Wagens brach und Dobler in den Schnee rollte. Ein nach Flatow fahrender Blankwitzer Bauer wollte den ziemlich hilflosen Dobler heimbringen, doch dieser lehnte die Hilfe ab und wartete, bis ein anderes Fuhrwerk kam, das ihn nach Blankwitz mitnahm. Er hatte ja versprochen, im Blankwitzer Krug zu sein.

Im Jahre 1896 starb dieser großartige Lokalreporter, dessen Sohn vielen noch als Oberpostrat bekannt sein dürfte.

Der schon erwähnte **Paul Kotke** war ein etwas beschränkter Mann, dessen Vorfahren zu den wohlhabendsten Familien in Flatow gehörten. Er verbrachte sein Tagewerk damit, überall die etwas unangenehmen Arbeiten zu verrichten. Kotke war in Flatow bald allgemein unentbehrlich, da er unter anderem auch die Aborte reinigte. Einmal war dem Justizrat **Meibauer** ein wertvoller Ring in die Abortgrube gefallen, und Paul wurde bestellt, um den Schatz wieder zu heben. Er durchwühlte die Goldgrube auch mit Erfolg, so daß Bürgermeister **Haack**, der ein bekannter Witzbold war, über den Triumph Kotke'scher Arbeit ein Gedicht verfaßte, wobei er Schillers bekannte Ballade „Der Taucher“ parodierte. Fünf Taler waren in dem Gedicht Kotke zugesagt, wenn er den Ring finden würde. Er fand ihn. Dann aber hieß es in dem Gedicht weiter:

„Mein lieber Kotke, zum Ring fehlt noch der Stein.
Steig nochmals hinab und die fünf Taler sind dein.“
Da sah ihn Kotke an sehr barsch:

„Herr Rechtsanwalt, nun 1!“

(Fortsetzung folgt)

Landsleute! Gebt Euren Verwandten und Freunden Nachricht von dem Erscheinen des Schlochau-Flatower Heimatblattes!

Flatower Späßchen

Bei unserm Nachbarn waren auf der Scheune Störche zum Frühjahr eingetroffen. Die Kinder kamen herbei und riefen immer wieder: „Storch, Storch, Ester, bring' mir eine Schwester.“ — „Ein Mädchen könnte er uns noch bringen,“ meinte ich zu den Kindern, „aber bloß keinen Jungen.“ Es wurde aber doch ein Junge. Der sechs Jahre alte Siegfried holte sich nun aus dem Stall einen Sack und ging damit zum Nachbarn. „Na, Siegfried, was willst denn du mit dem großen Sack?“ fragte der Bauer. „Ich will vom Storch eine Schwester haben und den Jungen umtauschen!“ Er konnte es nicht fassen, als der Nachbar darauf antwortete: „Ja, da ist guter Rat teuer, der Storch hat schon alle Mädchen und Jungen ausgetragen.“ —

Der enttäuschte Siegfried kam dann ganz traurig zu mir mit dem großen Sack ans Bett und meinte: „Ich wollte doch vom Storch eine Schwester haben und den Jungen umtauschen, aber der Onkel sagt, daß der Storch keine Kinder mehr habe. Er hätte sie schon alle ausgetragen. — Weißt du, Mutti, der Junge hat solche niedlichen kleine Händchen und Füßchen, dann werden wir man schon den Jungen behalten.“

Luise Dobberstein, Flatow

Der Eisenreiter von Wersk, Kreis Flatow

Vorübergehend wohnten wir auf dem Vorwerk Wersk. Ich wollte mir ein dreijähriges Pferd zureiten, longierte es mit aufgelegtem Sattel mit einem ca. 50 Pfund schweren Sandsack, den es fortgesetzt versuchte, abzuwerfen. Da kam ein etwa 30jähriger Briefträger aus Kujan des Wegs daher, der alltäglich die Post aufs Vorwerk brachte. Er sagte: „Solche Pferde haben wir zu Hause auch gehabt. Ich habe sie alle kleingekriegt unter dem Sattel.“ Dann steckte er seinen Handstock in die Erde, legte die Posttasche daneben und meinte: „Das wäre doch gelacht. Ich steige auf. Für mich ist das eine Kleinigkeit, dem Hund das beizubringen.“ „Stellen Sie sich das nicht so einfach vor bei einem dreijährigen Pferde, das noch keinen Reiter getragen hat. Ich sage Ihnen das als altgedienter Kavallerist,“ meinte ich dagegen. „Na, ich komme für nichts auf!“ warnte ich ihn.

Unerschrocken und mit aller Todesverachtung bestieg er das Pferd. Er saß aber noch gar nicht richtig im Sattel, als er schon wie ein Bund Lappen durch die Luft flog. Das Pferd bockte dann so an die zehnmal hinten und vorn hoch wie ein Ziegenbock und lief davon. Meine alte Mutter, die bei uns zu Besuch weilte, saß in der Nähe dieses Zirkusspiels und beobachtete es. Als sie sah, was geschehen war, schrie sie „herje, herje“, griff ihr Spinnrad und trabte eiligst ins Haus hinein. Vor Schreck war sie kreideweiß geworden, doch der Reitersmann, der im Sande lag, war noch viel blasser. — Wir haben später noch oft über den Eisenreiter von Wersk gelacht.

Als ich nach Lübeck kam und erfuhr, daß er in einem Vorort Lübecks wohne, suchte ich ihn auf und brachte ihm seine Glanzleistung von damals in Erinnerung.

Albert Dobberstein, Gendarmeriemeister i.R.
ehemals Flatow, jetzt Lübeck, Roekstr. 30

Was uns alle beim Lastenausgleich interessiert (3)

Von Kreisinspektor Hans Gurtzig

B. Ausbildungshilfe.

Zur wirtschaftlichen und sozialen Förderung im Wege der Berufsausbildung Jugendlicher, der Umschulung für einen geeigneten Beruf, der Errichtung von Heimen pp. können gemäß § 302 LAG Mittel in begrenzter Höhe bereitgestellt werden.

Von diesen Mitteln, die als Ausbildungshilfe gewährt werden, soll heute die Rede sein.

Maßgebend für die Auszahlung sind die Weisung über die Ausbildungshilfe vom 18. 1. 1954 und die Durchführungsbestimmungen zur Weisung vom 11. 2. 1954.

Ein Rechtsanspruch auf Ausbildungshilfe besteht nicht.

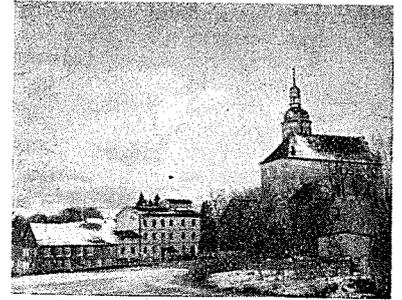
Dieser Teil des Lastenausgleichsgesetzes dürfte am wenigsten bekannt sein. Dabei wird bei der Berechnung der Hilfe ziemlich großzügig verfahren.

Prüfen Sie bitte, ob die Voraussetzungen, die nachstehend aufgeführt werden, vorliegen und stellen Sie einen entsprechenden Antrag.

I. Für welche Zwecke kann Ausbildungshilfe gewährt werden?

Ausbildungshilfe wird zur Berufsausbildung mit Erreichung einer abgeschlossenen Berufsausbildung gewährt.

Als Abschluß der Berufsausbildung gilt die Ablegung der für den betreffenden Ausbildungsgang vorgesehenen Abschlußprüfung (Abgangszeugnis, Gutachten).



Krojanke
Stadtmühle u. kath. Kirche

(Eingesandt von Ldsm.
Alfred Grass, Krojanke,
jetzt Uelzen/Hann.,
Gr. Liedernerstr. 17)

Bei Abschluß des Hochschulstudiums gilt die Ablegung der Abschlußprüfung oder bei Studierenden, die ihre Diplomarbeit nach der Diplomhauptprüfung beginnen, die Abgabe der Diplomarbeit.

Ausbildungshilfe zur Berufsumschulung zu einem dem erlernten gleichwertigen neuen Beruf wird nur Geschädigten gewährt, die infolge einer Schädigung ihren bisherigen oder einen dem früheren verwandten Beruf, der ihnen unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten billigerweise zuzumuten ist, nicht ausüben vermögen.

Die Erreichung einer abgeschlossenen Berufsausbildung ist das Ziel der Ausbildungshilfe.

Die Förderung einer Ausbildung an mittleren und höheren Schulen ist ebenfalls vorgesehen.

Nach der Anlage zur Weisung ist die Ausbildungshilfe auf folgende Ausbildungsstätten und Berufsgruppen anzuwenden:

1. Mittlere und höhere Schulen,
2. Fachschulen,
3. Berufsfachschulen,
4. Wohlfahrtsschulen und sozialpädagogische Ausbildungsstätten,
5. Schulen der Landwirtschaft, des Gartenbaus und der Forstwirtschaft,
6. Hochschulen,
7. Ärzte, Referendare, Kandidaten der Theologie und Lehramtskandidaten,
8. Lehrlinge, Anlernlinge und Praktikanten.

II. Wer ist antragsberechtigt?

Antragsberechtigt sind u. a. Geschädigte im Sinne der §§ 229, 230 und 233 LAG, die infolge Verreibungsschäden (12 LAG) nicht in der Lage sind, die mit der Berufsausbildung oder Berufsumschulung zusammenhängenden Kosten aus eigenen Mitteln aufzubringen.

Bei einem Minderjährigen (z. B. Schüler oder Lehrling) muß dessen gesetzlicher Vertreter den Antrag stellen. Andernfalls muß eine Vollmacht vorgelegt werden. Von dieser kann abgesehen werden, wenn der gesetzliche Vertreter seinen ständigen Wohnort nicht im Geltungsbereich des Grundgesetzes oder Berlin hat und die Beibringung der Vollmacht nicht zumutbar ist.

Der Antrag ist auf dem vorgeschriebenen Vordruck in doppelter Ausfertigung bei dem für den ständigen Aufenthalt der unterhaltspflichtigen Angehörigen (Eltern) zuständigen Ausgleichsamt zu stellen. Haben diese Angehörigen keinen ständigen Aufenthalt in Westdeutschland oder Berlin (West) oder hat der Auszubildende keine unterhaltspflichtigen Angehörigen, so ist der Antrag bei dem für den ständigen Aufenthalt des Auszubildenden zuständigen Ausgleichsamt einzureichen.

Sind die Antragsberechtigten zugleich Beschädigte, Kinder von Beschädigten oder Waisen im Sinne des Bundesversorgungsgesetzes (BVG), so sind die Anträge beim Bezirksfürsorgeverband als Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu stellen.

III. Voraussetzungen für die Gewährung der Ausbildungshilfe.

1. Ursächlicher Zusammenhang.

Der Antragsberechtigte hat hinreichend darzutun, daß ein Verreibungsschaden vorliegt und der ursächliche Zusammenhang zwischen der Schädigung und der Bedürftigkeit gegeben ist. Der ursächliche Zusammenhang zwischen Schädigung und der Bedürftigkeit im Sinne der Durchführungsbestimmungen ist gegeben, wenn das schädigende Ereignis nach allgemeiner Lebenserfahrung zur Bedürftigkeit geführt hat und sich dieser Zusammenhang noch heute auswirkt. Bei Vertriebenen (außer bei kleinem Hausratsverlust) dürften diese Voraussetzungen immer vorliegen.

2. Lebensalter

Ausbildungshilfe wird für Personen gewährt, die nicht mehr volksschulpflichtig sind und das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Nur in besonderen Härtefällen — insbesondere zur Berufsumschulung — kann die Ausbildungshilfe auch über das 30. Lebensjahr hinaus gewährt werden.

Schüler und Schülerinnen an mittleren und höheren Schulen gelten nicht als volksschulpflichtig; für sie sind die Voraussetzungen zur Gewährung der Hilfe also auch gegeben.

3. Wirtschaftliche Verhältnisse des Auszubildenden.

Für die Gewährung der Ausbildungshilfe ist weiterhin Voraussetzung, daß die persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sowie die Führung, Befähigung und Leistung des Auszubildenden die Aussicht bieten, daß eine abgeschlossene Ausbildung oder eine Berufsumschulung erreicht wird.

IV. Wie wird die Ausbildungshilfe ermittelt.

Die Durchführungsbestimmungen zur Weisung über die Ausbildungshilfe sagen hierzu folgendes:

Ausgehen ist vom Ausbildungsbedarf, der unter Berücksichtigung der Kosten für den Lebensunterhalt des Auszubildenden ermittelt wird. Dieser Bedarf ist in erster Linie aus den eigenen Mitteln des Auszubildenden (Vermögen und Einkommen) zu decken. Reichen diese Mittel zur Deckung des errechneten Ausbildungsbedarfs nicht aus, so sind die Mittel der unterhaltspflichtigen Angehörigen, insbesondere der Eltern, insoweit heranzuziehen, als das Gesamteinkommen der Familie bestimmte Eigenbedarfsätze übersteigt. (Bedürftigkeitsprüfung). Die Höhe der Ausbildungshilfe errechnet sich durch Gegenüberstellung von Ausbildungsbedarf und Deckungsmitteln nach dem ungedeckten Ausbildungsbedarf.

Dieser Grundgedanke erscheint zunächst sehr einfach, doch ergeben sich bei der Durchführung eine Reihe Schwierigkeiten (z. B. Errechnung des Einkommens, Berechnung des Eigenbedarfs der Familie usw.), zu deren Bewältigung ich die nachstehenden Erläuterungen geben will. (wird fortgesetzt)

Aus der Arbeit für die Heimat

Bericht über die Sitzung des Gesamtvorstandes der Heimatkreisgruppe Schlochau am 12. und 13. März in Northeim

Am 12. und 13. März dieses Jahres fand in Northeim eine Sitzung des Gesamtvorstandes der Heimatkreisgruppe Schlochau statt. An ihr nahmen außer der Heimatkreisbearbeiterin, Frau Schleiff, dem Heimatkreisvertreter J. v. Münchow und dem Herausgeber des Kreisblattes 'die Vorsitzenden der Heimatortgruppen Berlin, Lübeck, Hamburg, Osnabrück und Northeim teil. Die Ortsgruppen Hannover, M.-Gladbach und Düsseldorf waren trotz rechtzeitiger Einladung ohne Angabe von Behinderungsgründen der Sitzung bedauerlicherweise ferngeblieben.

Am Sonnabend war der Vorstand Gast des Landkreises Northeim und verbrachte ein kameradschaftliches Beisammensein mit dem Herrn Landrat, dem Herrn Oberkreisdirektor und mehreren Herren der Landkreisverwaltung Northeim.

Die Tagung selbst fand auf der landschaftlich herrlich gelegenen Katlenburg statt, die die Siedlerschule des Landes Niedersachsen beherbergt. Der liebenswürdige Leiter dieser Schule, Herr Wittek, setzte alles daran, um den Teilnehmern einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. An der Vorstandssitzung nahmen außerdem als Vertreter des Landkreises Northeim Herr Oberkreisdirektor Michel sowie Herr Roeseler von der Landkreisverwaltung teil.

Nach Kurzberichten der Ortsgruppenvorsitzenden, des Herausgebers des Kreisblattes und der Heimatkreisbearbeiterin wurde der Termin für das nächste Heimatkreistreffen auf Pfingsten 1956 in Northeim festgelegt und die Herren Will und Roeseler zu Mitgliedern des Organisationsausschusses mit dem Recht auf Hinzunahme geeigneter Mitarbeiter gewählt.

Der Vorstand nahm mit großem Dank Kenntnis von den bisherigen Leistungen und Unterstützungen, die seitens des Patenkreises für die Angehörigen unteres Heimatkreises Schlochau getätigt worden sind, sowie von den weiteren diesbezüglichen Planungen unseres Patenkreises.

Es wurde beschlossen, die weiteren Zusammenkünfte des Vorstandes abwechselnd an den Sitzen der einzelnen Ortsgruppen stattfinden zu lassen. Diese Vorstandssitzungen sollen mit Veranstaltungen der betreffenden Ortsgruppen verbunden werden. Die nächste Vorstandssitzung ist für den Frühherbst 1955 in Berlin geplant.

Von den Bemühungen unserer Landsleute Kunibert Schmanek (früher Pollnitz) und Gertrud Mogk (früher Schlochau) um die Bildung einer weiteren Ortsgruppe in Essen wurde mit großer Freude Kenntnis genommen und die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Gründung recht bald zustande kommen möge und weitere Gründungen im Gebiet der Bundesrepublik folgen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, einem Vortrag von Herrn Wittek über den Sinn und die Bestrebungen der Siedlerschule, einem Rundgang durch dieselbe und einem Besuch bei unserm in der Nähe von Northeim als Gärtner ansässig gewordenen Ldsm. Zastrow-Pr. Friedland wurde die Heimreise nach einer Zusammenkunft angetreten, die in jedem Teilnehmer das Gefühl hinterließ, wieder ein bedeutendes Stück in der Arbeit für die Heimat weitergekommen zu sein.

Die heutige Kreisblatt-Osternummer gelangte am 5. April zum Versand. Die nächste Ausgabe erscheint am 25. April.

Gründung der Ortsgruppe Essen

Liebe Heimatfreunde an Rhein und Ruhr!

Auf Grund der zahlreichen zustimmenden Antworten auf meinen Vorschlag in der letzten Ausgabe des Kreisblattes, uns regelmäßig in Essen zu treffen, habe ich mich um einen geeigneten Raum bemüht.

Wir treffen uns nun erstmalig am Sonnabend, dem 16. April 1955 ab 16 Uhr im Restaurant „Zur Börse“ (Haus der Technik). Der Eingang zur „Börse“ befindet sich auf der Rückseite des Hauses der Technik dicht am Hauptbahnhof. (Die Stufen am „Handelshof“ herunter und dann rechts). Ich bitte Sie nun, recht zahlreich zu erscheinen, damit wir alle schon einmal vor dem großen Wiedersehen der Schlochauer anlässlich des Deutschlandtreffens der Pommern zu Pfingsten miteinander Fühlung genommen haben. Alles andere mündlich.

Mit heimatlichen Grüßen!

Gertrud Mogk, (22a) Essen/Ruhr, Henckelstraße 19

Ortsgruppe Hamburg

Durch ein Versehen stand die Notiz über unseren gutgelungenen Bunten Abend am 6. Februar im Restaurant Lohhof, Hamburg-Hamm, nicht in der letzten Kreisblattausgabe. Heute soll dies aber nachgeholt werden.

Das schönste war wohl, daß recht viele Landsleute erschienen waren. Dadurch wurde gleich eine gemütliche Atmosphäre geschaffen. Die Kaffeetafel konnte dann die Stimmung nur noch heben. So wurden aber nicht nur Kaffee und Kuchen verteilt, sondern man erging sich im Erzählen. So manches Histörchen aus der Friedländer Zeit wurde wieder aufgefrischt. Frau Regina Jarzembinski, die als Gast zu uns gekommen war, sang einige Volkslieder, die das heimatliche Gepräge unseres Beisammenseins nur noch mehr hervorhoben.

Aber auch die Jugend kam zu ihrem Recht. Es wurde fleißig getanzt, wobei die „Alten“ aber nicht still zuschauten, sondern ebenso fröhlich mitmachten. Leider war die Zeit dabei sehr schnell verstrichen. Man ging mit dem Wunsch auseinander, sich bald einmal wiederzusehen.

Leo Weidlich

Ortsgruppe Osnabrück

Unter dem Motto: „Und sollt die Welt auch untergehn, wir Schlochoten bleiben doch bestehn.“ hatte der Vorstand die Mitglieder der Heimatkreisgruppe Schlochau für Osnabrück und Umgebung zu einem Kappenfest am 19. 2. eingeladen.

Der Vorsitzende, Joh. Buchweitz, bat in seiner Begrüßungsansprache, einmal die Sorgen des Alltags zu Hause zu lassen und einmal nach Schlochauer Art vergnügt und fröhlich zu sein.

Als dann eine flotte Damenkapelle zum Tanz aufspielte, waren alle Sorgen vergessen und manch altes Herz war wieder jung.

Die Zwischenzeit wurde durch Witze und Büttenreden von den Landsleuten Spors und Abraham ausgefüllt. Aber auch die Jugend zeigte ihr Können, J. Flatau, A. Flatau und E. Spors trugen in humorvoller Weise ein Stück vom hiesigen Schölerberg vor, das viel Anklang fand. Orden und Ehrenzeichen wurden von Landsm. Spors am laufenden Band verteilt. Leider lief die Zeit zu schnell dahin, und als Landsm. Spors den letzten Tanz aufspielen ließ, sagte jeder: „Das war mal wieder ein wirkliches Fest nach Schlochauer Sitte.“



**Bruno Wiesemann,
ein brüderlicher Freund**

Nun hast Du Deine siebzig Lenze weg, alter Junge, und es herbstellt um das Haupt. Aber das Herz ist dasselbe geblieben, lenzhaft heiter, eine Sonne für sich. Ja, es ist geradezu symbolhaft für Dein Wesen, daß Du Dir die erste Lenzwoche ausgesucht hast, um auf diesem Stern aufzukreuzen. Das ist nun gerade siebzig Jahre her, daß es Dein Vater in das Hammersteiner Ständesamtsregister eintragen ließ. Ich kam dann einige Wochen später hinterher, weilich die Sonne und das Leben

liebe wie Du. Ich habe mich Dir sozusagen angehängt. Das fing in Spielhöschen an, setzte sich im „Taubenschlag“, der alten Schulbaracke, fort. Ich sprang dann mit Dir in die Präparandie, und wir wurden vernügte Schulmeisterlein. Dann trennten sich unsere äußeren Wege, die inneren nie. Du hast Dir nach Subkau Deine allzeit fröhliche und so tapfere Erna aus Danzig geholt, um bald darauf den Berliner Jungen ein kameradschaftlicher Freund zu werden. (Und ich kam wiederum hinter Dir her.) Ja, ein führender, ein mit ihnen wetteifernder Kamerad warst Du ihnen. Hast Du doch den erten Schüler-sportverein in Berlin 1912 ins Leben gerufen! Und damit eine beispielhafte, fortzeugend fruchttragende Bewegung geschaffen. Aber weit über das Sportliche hinaus sind es charakterliche Werte: Kameradschaft, Freundschaft, Treue, die sich in Notzeiten so hervorragend bewährten. Wie hätten Dich Deine ehemaligen Schüler und Sportfreunde, von denen die meisten schon Väter und selbst Großväter geworden sind, sonst wiedergefunden, nachdem Du Deine Wahlheimat Berlin verloren hattest! — Ja, Lieber, und dann all die andern Freunde aus der alten Heimat Hammerstein! Wie oft hast Du uns das Herz warm gemacht als Leiter unseres Heimatvereins in Berlin durch Deine sprachlich so bezwingende Gestaltungsgabe, das „Birnenwäldchen“ gezeigt, uns die Reize erleben lassen, die ein Spaziergang an der Zahne einst schenkte oder ein Schützenfest. Ja, Du warst, Du bist und bleibst uns ein brüderlicher Freund, dem wir heute Grüße und Wünsche herüberufen nach der Wasserkante, wo Du trotz Deiner 70 Deinen Mann auf verantwortungsvollem Posten stehst, immer mit dem gleichen Herzen, mit der gleichen Liebe zur Pflicht. Darum stehen auch wir zu Dir mit der gleichen alten Liebe und Treue. Ahoi!

Für alle Getreuen Dein F. M.

In erfreulicher Frische beging am 19. März der frühere Kreiswohl-fahrtsdirektor des Kreises Schlochau, Clemens Ostrowitzki, jetzt wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf, Geisenheimer Straße 46, seinen 70. Geburtstag. Die zahlreichen Glückwünsche von nah und fern bewiesen die Hochachtung, Liebe und Verehrung, die dieser heimatverbundene, treue Sohn des Schlochauer Landes genießt.

Eine Nachricht aus Pr. Friedland

Kürzlich ist uns eine Nachricht aus Pr. Friedland zugegangen, die aus den bekannten Gründen nur in Auszügen veröffentlicht werden kann. Danach sieht es in der Stadt und in der Umgebung derselben recht trostlos aus. Einzelne Gehöfte sind vollkommen verwahrlost. An einen Aufbau der Stadt, die zu $\frac{3}{4}$ zerstört wurde, ist nicht zu denken. Die Polen selbst, die nun dort wohnen, fühlen sich in ihrer Haut nicht wohl, da sie immer damit rechnen, eines Tages ihre Gastrolle aufgeben zu müssen.

Auf beiden Friedhöfen verfallen die Gräber und können nicht instand gesetzt werden, da niemand die Mittel hierzu zur Verfügung hat. Das Gymnasium und die Aufbauschule sind mit Soldaten belegt, so daß Pr. Friedland eine kleine Garnisonstadt geworden ist. Das Leben ist teuer und für unsere alten Leute, die dort zurückgeblieben sind, ein Kampf der sie schwer bedrückt.

Über die ärztliche Versorgung unseres Schlochauer Kreises erhielten wir den folgenden Bericht:

Im mittleren und südlichen Teil des Kreises stehen Ärzte offenbar nicht mehr zur Verfügung. Ein Feldscher (ein mit medizinischen Fragen halbwegs vertrauter Laie) fährt — wenn der Krankenbesuch rechtzeitig vorher angemeldet wird — mit dem Auto von Schlochau aus seine Tour ab.

Hoffen wir, daß bald einmal die wahren Friedensglocken läuten und wir, die wir besonders heute in der Fremde den Wert der Heimat schätzen gelernt haben, dann gemeinsam das aufbauen können, was uns der unselige Krieg vernichtet hat.

Die Schlochauer Landsleute in Berlin

Am 27. 2. 55 fand die Generalversammlung in der Kottbuser Klausse statt. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden wurde die Neuwahl des Vorstandes durchgeführt. Der alte Vorstand wurde in seiner Mehrheit wiedergewählt. Es wurden neugewählt: zum 2. Vorsitzenden Ldsm. Adalbert Brauer (Förstenau) und zur 2. Schriftführerin Landsmännin Bartholdy (Bischhofswalde).

Dann begrüßte der Vorsitzende mit herzlichen Worten Herrn Roeseler von der Kreisverwaltung Northeim, der gekommen war, um uns einen Lichtbildervortrag zu halten und Besprechungen wegen der diesjährigen Kinderverschickung zu führen. Bereits am Vortage hatten Besprechungen darüber mit dem Gesamtvorstand stattgefunden.

Herr Roeseler überbrachte die Grüße des Patenkreises und des Herrn Oberkreisdirektors und teilte mit, daß der Landkreis Northeim bereit sei, in diesem Jahre etwa 35 Kinder aufzunehmen. Die Vorbereitungen hierfür seien bereits im Gange. Um den Eltern und auch den anderen Landsleuten zu zeigen, in welcher herrlichen Gegend die Kinder ihre Ferien verleben werden, führte er ihnen die Landschaft durch Lichtbilder vor Augen. Durch reichen Beifall bezeugten die Landsleute ihre Anteilnahme.

Ldsm. Gast bat dann noch die Landsleute, sich um die neuen Vertriebenen ausweise zu bemühen und die Anmeldungen zur Kinderverschickung recht bald vorzunehmen, damit die Vorbereitungen abgeschlossen werden können.

Das nächste Treffen findet am 17. April in der Kottbuser Klausse statt. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Es wird wieder Besuch aus Northeim erwartet.

Ga.

Die Pommern in Bünde-Ennigloh/Westf.

In der Jahreshauptversammlung unriß der erste Vorsitzende, Ldsm. Eduard Kroll, fr. Baldenburg-Siedlung, die Aufgaben der Landmannschaft. Eindringlich wies er darauf hin, daß es oberstes Ziel aller Landsleute sein müsse, die Hoffnung auf die Rückkehr in die Heimat aufrecht zu erhalten. Der größte Feind aller berechtigten Forderungen in dieser Hinsicht sei die Gleichgültigkeit. Sie zu überwinden und in den Kindern die Liebe zur Heimat zu erhalten, müsse oberste Aufgabe sein. Weiterhin gedachte er der Landsleute, die heute noch als Sklaven unter polnischer Herrschaft leben müssen und wies darauf hin, daß trotz der schweren Stunden, die hinter den pommerschen Landsleuten liegen, ihnen dennoch ein Leben in Freiheit geschenkt sei. Dieses vermischen die in der Heimat zurückgebliebenen Pommern schwer.

Zum Tode des Schlochauer Kaufmanns Georg Fethke

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten im Schlochauer Stadtbild ist durch den Tod aus unseren Reihen gerissen worden. Ein Gedenkstein sei ihm durch diese Zeilen von seinen Mitbürgern gesetzt.

Nach beendeter Lehre bei den Firmen Lipski in Prechlau und Krügener in Schlochau und einigen Angestelltenjahren in Stargard und Flatow gründete Georg Fethke um die Jahrhundertwende am Schlochauer Markt ein Kolonialwarengeschäft, welches er im Jahre 1909 zum Neumarkt verlegte.

Sein stets freundliches Wesen, seine besondere Gabe, über Konfessionen und Parteien hinweg seine Mitbürger in seiner, dem Geschäft angeschlossenen Gaststätte zu sammeln, Landmann und Städter gleichermaßen aus der Unrast des Alltags für einige Stunden herauszureißen und seine Umsichtigkeit in geschäftlichen Dingen ließen ihn zu dem werden, den man heute immer noch den Königlichen Kaufmann nennt. (Vergessen sei hier nicht das so sorgfältig gepflegte Exportbier, das er an seine Gäste ausschenkte).

Durch seine Anständigkeit und Achtung der Meinung Andersgesinnter wurde er bald in Ehrenämter berufen. Als Stadtverordneter (1920–24), Vorstandsmitglied der Stadt- und der Kreis-sparkasse und als Mitglied des Kreistages arbeitete er für das Wohl von Stadt und Land. Als Mitglied des Kirchenvorstandes machte er sich um den Neubau der kath. Pfarrkirche verdient.

Seine Naturverbundenheit — man konnte ihm seine Waldspaziergänge nicht nehmen — stärkte ihn in seiner Heimatliebe, die ihn noch bis zuletzt an den großen und kleineren Treffen, in der Vertreibung teilnehmen ließ.

Wir trauern mit seiner Familie um ihn und haben einen guten Freund verloren.

Spätheimkehrer Hauptlehrer, Willi-Georg Sontowsky †

Völlig unerwartet verstarb am 4. März dieses Jahres der Hauptlehrer i. R. und Major a. D. Willy-Georg Sontowsky aus Flötenstein, nachdem er erst im Herbst 1953 aus sowj. Kriegs-gefangenschaft heimgekehrt war, kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres.

Danksagung. Für die Aufmerksamkeiten zur Konfirmation meiner Tochter Irma danke ich recht herzlich.

Frau Ella Borchardt, Grömitz/Holst., Gorch-Fock-Weg.

Grüßwort des Patenkreises Northeim an die schulentlassene Jugend

Liebe Mädels und Jungen!

Für viele von Euch beginnt mit dem 1. April dieses Jahres ein neuer Lebensabschnitt. Die Schulzeit ist beendet, die Berufsausbildung beginnt. Ihr seid froh, nicht mehr zur Schuljugend zu gehören und blickt nun erwartungsvoll in die Zukunft. Zu diesem bedeutungsvollen Lebensabschnitt gedenkt auch der Patenkreis Eures Schlochauer Heimatkreises Euer sehr herzlich und wünscht jedem von Euch, daß der erwählte Beruf später neben der materiellen Sicherung Eures Lebens Euch wirkliche innere Befriedigung geben möge. Die Jahre, die vor Euch liegen, sind Lehrjahre und noch immer gilt, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind. Nutzet die Zeit, gehet mit Lust

und Liebe an Eure neuen Pflichten und denkt daran, daß berufliches Wissen und Können ein Besitz ist, der nicht verloren gehen, der nicht mit Gewalt genommen werden kann, daß dieses Wissen aber einen neuen Anfang auch unter schwierigsten Verhältnissen möglich macht, wie viele Heimatvertriebene seit 1945 es immer wieder bestätigt gefunden haben.

Darum, mit aller Kraft, mit Vertrauen und frohem Mut ans Werk!

In heimatlicher Verbundenheit grüßt Euch Euer Patenkreis Northeim.

Engel, Landrat

Michel, Oberkreisdirektor

2. Liste der Konfirmanden und 1. Liste der Erstkommunikanten aus den Kreisen Schlochau und Flatow

2. Konfirmandenliste

Es werden konfirmiert (In Klammern die Namen der Eltern)
am 20. März

Gisela Runge (Schumacher Erhard R. und Frau Hertha, geb. Krüger aus Schlochau, Bahnhofstr. 1). Jetzt: Hamburg 1, Norderstraße 79.

Ingrid Fedtke (Hildegard F. aus Schlochau, Markt 2 (Drogerie). Jetzt: Celle, Neustadt Nr. 75.

Lieselotte Leisemann (Martha L. aus Schlochau) Jetzt: Flensburg, Norderhofenden 16.

Edeltraud Zenke (Edith Z., geb. Woywod aus Lancken, Krs. Flatow). Jetzt: Hameln/Weser, Schlachthofstr. 1.

Dieter Wendtlandt (Erich W. und Frau Annemarie, geb. Wulff aus Schlochau). Jetzt: Hamburg, Altona, Elbchaussee 15, II.

Reinhard Schröder (Paul S. und Frau Elisabeth, geb. Dahms aus Baldenburg). Jetzt: Berlin N 20, Badstraße 61, v. III.

Hans-Martin Schulz (Paul S. u. Frau Charlotte, geb. Maschke aus Pr. Friedland). Jetzt: Flensburg, Mathildenstraße 7.

am 27. März

Sigrud Stolz (Hauptmann d. Gend. a. D. Artur Stolz und Frau Elly, geb. Goeck aus Schlochau). Jetzt: Gelsenkirchen, Leipziger Str. 52, II.

Ingrid Schulz, (Fritz Sch. und Frau Erna, geb. Gerschewski aus Schlochau, Berliner Str. 3). Jetzt: (20a) Sarstedt/Han., Holztorstr. 10.

Ingrid Fritz (Robert F. und Frau Martha, geb. Engel aus Schlochau). Jetzt: (20a) Hastenbeck 40 ü. Hameln/Weser.

Sonni Lange (Emil L. und Frau Hildegard, geb. Wegner aus Marienfelde b. Pr. Friedland). Jetzt: Elmshorn/Holst., Kaltenweide 47.

Christel Tessmer (Paul T. aus Prechlau). Jetzt: Braunschweig-Rühme, Osterbergstr. 39.

Karin Haun (Kaufmann Erwin H. aus Baldenburg, Markt 97). Jetzt: (20a) Deckbergen 80 über Rinteln/Weser.

Karin Handtke (Ernst H. [gefallen] und Frau Hertha Müller, verw. Handtke, geb. Thom aus Flatow). Jetzt: (3a) Bergen auf Rügen, Gartenstraße 6a.

Siegfried Manske (Sattler Fritz M. und Frau, geb. Schulte aus Bischofswalde). Jetzt: Lentförden, Krs. Segeberg/Holstein.

Siegfried Ziegenhagen (Reinhold Z. [vermißt] und Frau Erna, geb. Rohs aus Hammerstein, Mühlenstraße 3). Jetzt: Wuppertal-Elberfeld, Schleswiger Straße 67.

Wolfgang und Günther Riebling (Fritz R. [verstorben] und Frau Elly, geb. Krusche aus Schlochau, Schloßstraße 9). Jetzt: Berlin-Buckow I, Marienfelder Chaussee 69.

Siegfried Retzlaff (Schumachermeister Karl R. [vermißt] und Frau Margot, geb. Gehrke aus Wehnershof). Jetzt: (20) Hillersee 82 über Northeim/Han.

Manfred Grönke (Bauer Emil G. u. Frau Maria, geb. Dumke aus Baldenburg-Abb.). Jetzt: Neumünster, Ehndorfer Str. 229.

Hubertus Mühlig (Herbert M. und Frau Käthe, geb. Hoffmeister aus Hohenstein bei Baldenburg). Jetzt: (24) Quickborn/Holstein, Kurzer Kamp.

am 3. April (Palmsonntag)

Karin Heide Wysfeld (Erich W. und Frau Erna, geb. Dziomba aus Schlochau). Jetzt: Wolfsburg, Lessingstraße 21.

Ute Hirsch (Reg.-Baumeister a. D. Friedrich-Wolfgang H. [verstorben] und Frau Irmgard, geb. Panknin, Tochter des Ldsm. Harry Panknin aus Stretzin). Jetzt: Hamburg 33, Pfeiffersweg 2.

Karin Rabe (Arnold R. und Frau Christa, geb. Laidig aus Schlochau, Bahnhofstraße 9a [Kreissparkasse]). Jetzt: Lockstedter Lager/Holstein, Bahnhofstraße 15.

Karin Ortman (Stellmachermeister Karl O. aus Baldenburg, Seestraße 88). Jetzt: Siegen/Westf., Dr. Ernst-Straße 18.

Monika Koch (Werner K. aus Pr. Friedland). Jetzt: (22a) Ratingen-West, Bertramsweg 6.

Edelgard Quessel (Glasermeister Walter Qu. und Frau Edith, geb. Schulz aus Hammerstein, Markt 30). Jetzt: (20a) Walsrode/Han., Prager Straße 32.

Elke Stahl (Forstmeister St. aus Schlochau-Lindenberg). Jetzt: (20a) Unterlüß, Krs. Celle, Forstamt.

Jutta Westphal (Kurt W. aus Pr. Friedland). Jetzt: Honnef/Rhein, Linzer Straße 87.

Gudrun Böhm (Wilhelm B. und Frau Waltraut, geb. Bleck aus Gut Waldeck bei Kölpin, Krs. Flatow). Jetzt: (25) Brockel bei Rotenburg/Han.

Käte Janke (Paul J. aus Bischofswalde). Jetzt: (24) Wischhafen 126 über Stade/Elbe.

Waltraud Fahr (Bauer Paul F. aus Krummensee). Jetzt: (22a) Opladen bei Köln, Altstadtstraße 61.

Adelheid Zander (Willi Z. aus Geglenfelde bei Hammerstein). Jetzt: (24a) Oedendorf, Post Trittau, Bez. Hamburg.

Gisela Patzer (Erna P. aus Pr. Friedland, Obere Kesselseestraße 2). Jetzt: Reichersbeuern bei Tölz/Obb., H. Nr. 91 1/2.

Bärbel Ludwig (Alfred L. und Frau Charlotte, geb. Schöneich aus Blankwitt, Krs. Flatow, fr. Staatsangest. beim Landratsamt in Flatow). Jetzt: Ibbenbüren/Westfalen, Hardickskamp 19.

Gerlinde Sünnick (aus Krojanke, Krs. Flatow, Bergstraße, bei Acker). Jetzt: Nordhorn Grafsch. Bentheim, Krollstraße 7.

Gudrun Hinz (Hilde Dlugosch, geb. Gehrke, verw. Hinz aus Schlochau, An der Lanke 3). Jetzt: Wildflecken/Rhön, Hauptstraße 44.

Gisela Reske (Willi R. aus Großwittfelde bei Baldenburg). Jetzt: (22a) Wanlo 21 über Wickrath/Rhld.

Marlen Groß (August G. aus Hammerstein, Mühlenstraße 7). Jetzt: (21) Löwendorf über Hörter/Westf., Saumer 2.

Karin Bliesener (Heinz und Charlotte B., geb. Weise, aus Schlochau, Königstraße 26). Jetzt: Emmerich/Rhein, Wassenbergstraße 44.

Bärbel Wiese (Herbert W. und Frau Waldtraut, geb. Panknin aus Falkenwalde). Jetzt: Martfeld-Tuschendorf 5 über Verden, Krs. Hoya.

Brunhilde Kliner (Wilhelm K. [vermißt] und Frau Edith, geb. Rieck aus Loosen). Jetzt: Cochstedt, Krs. Aschersleben, Böklinger Straße 131.

Rainer Wittig (Frida Wittig, geb. Pardun aus Schlochau, An der Lanke 1). Jetzt: Coburg/Bay., Wiesenstraße 1.

Gerd Mathews (Hans M. und Frau Olga, geb. Fedtke aus Mossin-Abbau). Jetzt: (25) Quernheim 58, Post Lemförde, Krs. Diepholz.

Ernst Drews (Karl Drews und Frau Lina, geb. Rohs aus Idashof bei Hammerstein). Jetzt: Schependorf, Post Baumgarten, Krs. Bützow/Meckl.

Dieter Schur (Leitungsmeister Bernhard Sch. und Frau Frieda, geb. Fritz aus Firchau-Bahnhof). Jetzt: Visselhövede/Han., Bahnhofstraße 25.

Eckard Kolmsee (Adolf K., Schlossermeister und Fuhrunter. und Frau Johanna, geb. Zimmermann aus Baldenburg). Jetzt: (24b) Schwochel über Ahrensböck, Bz. Kiel.

Hansjörg Ost (Malermeister Erich O. und Frau Edith, geb. Kuchenbecker aus Baldenburg). Jetzt: Siegen/Westf., U. d. Klingelschacht 11.

Wolfgang Baumann (Schuhmachermeister Herbert B. und Frau Hilde, geb. Gutzke aus Stegers). Jetzt: (20a) Bodenteich/Han., Hauptstraße 1.

Erwin Maaser (Willi M. [vermißt] und Frau Hertha, geb. Sieg aus Neubraa). Jetzt: (20) Bockenem/Harz, Gartenstraße 2.

Herbert Sieg (Bauer Hugo S. aus Neuguth). Jetzt: (22c) Gerresen 17 bei Herchen (Sieg).

Wolfgang Gerlach (Hermann G. und Frau Erna aus Flötenstein). Jetzt: Schwelm in Westf., Brunnenstraße 5.

Karlheinz Störzer (Dr. med. Arnold Störzer, prakt. Arzt und Frau Charlotte, geb. Lambrecht, fr. Gut Wittenhof, Post Buchholz). Jetzt: (17) Engen/Hegau, Bahnhofstraße 4.

Karl-Heinz Venske (Karl V. u. Frau Elli, geb. Lichtfuß aus Baldenburg). Jetzt: Geisweid/Westf., Untere Kaiserstr. 52.

Ulrich Frömming (August F. und Frau Lydia, geb. Witt aus Baldenburg). Jetzt: (24b) Ahrensböck, Bez. Kiel, Breslauer Str. 3.

Bodo Thürmann (jüngster Sohn des Hilfsschullehrers Max Th. aus Prechlau). Jetzt: Braunschweig, Hagenring 83.

Kurt Kunde (Vater 1944 gefallen, Mutter: Amalie Kunde, geb. Bother aus Neuhoft). Jetzt: Wendorf bei Möllenhagen, Krs. Waren/Meckl.

Hans Wohler (Meta W., geb. Koglin aus Baldenburg). Jetzt: (24b) Viöl bei Husum/Holstein.

Walter Hoppe (Georg H. aus Eisenhammer). Jetzt: (25) Rotenburg/Han., Stütstraße 17.

Die erste hl. Kommunion empfangen

Marianne Ulrich (Paul U. und Frau Martha, geb. Flatau aus Schlochau). Jetzt: (24a) Altenwalde über Cuxhaven.

Barbara Kilian (Großvater: Ldsm. Konrad Riemann aus Pollnitz. Barbara wohnt bei ihren Großeltern). Jetzt: (21b) Castrop-Rauxel 4, Vinckestraße 53.

Eva-Maria Kuss (Robert K. aus Prechlau). Jetzt: (22b) Bendorf/Rhein, Friedrich-Ebert-Siedlung 9.

Eva Maria Kriesel (Bruno K. aus Bischofswalde). Jetzt: Düsseldorf, Geistenstraße 2.

Lieselotte Plönzke (Heinz P. und Frau Elisabeth, geb. Guse aus Eickfier). Jetzt: (17b) Aach-Linz, Krs. Überlingen/Baden.

Brigitte Rogge (Willi R. und Frau Elisabeth, geb. Komischke aus Eisenhammer). Jetzt: (22c) Kirchtroisdorf 51 über Bedburg, Bez. Köln.

Monika Brauer (Mutter: Martha Brauer, verw. Warnke, geb. Stremmlau aus Damnitz). Jetzt: (22) Morken, Kr. Bergheim, Bez. Köln, Am alten Friedhof 4.

Claudia-Maria Schüpke (Bruno Sch. und Frau Marta, geb. Herrmann aus Flötenstein). Jetzt: Groß-Gerau/Hessen, Zamenhofstraße 22.

Dietmar Berndt (Alfred Berndt und Frau Ilse, geb. Dennin aus Schlochau). Jetzt: Hamburg-Langenhorn 1, Am Bahnhof Ochsenzoll (Textil- und Modehaus).

Wolfgang Fethke (Herbert F. und Frau Irmgard, geb. Will aus Stretzin). Jetzt: (24a) Glinde über Hamburg, Papendieker Redder.

Siegfried Mitzlaff (Friedrich-Wilhelm M. und Frau Gertrud, geb. Schlottke [Abb. Stremmlau], zuletzt in Flatow, Massenbachweg 3). Jetzt: (20a) Uelzen, Erich-Klabunde-Straße 3.

am 7. April (Gründonnerstag)

Gerhard Grönke (Wilhelm G. [vermißt] und Frau Herta aus Stretzin). Jetzt: (20a) Gilmerdingen 12, Krs. Soltau/Han.

am 24. April

Helga Stegemann (Anna St., geb. Buchholz aus Richnau). Jetzt: Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 183.

am 17. April (Weißer Sonntag)

Ursula Bartkowski (Hans B. u. Frau Anneliese, geb. Brüggemann aus Schlochau). Jetzt: (15a) Regensburg, Graf-Zeppelin-Straße 12.

Heidrun-Christiane Witt (Mutter: Olga Witt, geb. Pokczewinski, bis 1935 in Schlochau, An der Lanke 21). Jetzt: Lenzkirch/Schwarzwald, Col. Kayserstr. 12.

Christiane und Peter Leschinski (Justizsekr. Paul L. aus Pr. Friedland). Jetzt: Neuwied/Rhein, Ringstraße 41.

Kurt-Hubert Semrau (Fritz S. aus Schlochau-Sandung). Jetzt: (20a) Nordburg, Krs. Celle.

Hans-Peter Dörr (Alois D. und Frau Hildegard, geb. Adam aus Hammerstein, Markt 5). Jetzt: (15a) Fladungen/Rhön, Schule.

Peter Lietz (Tischler Johannes L. aus Hammerstein, Mittelstraße 1). Jetzt: (20a) Kl. Süstedt, Krs. Uelzen.

Arthur Augustinski (Mutter: Helene Schliepkorte, geb. Reimann aus Pr. Friedland). Jetzt: Wuppertal-Elberfeld, Cronenbergstr. 107, I.

Ludwig Flatau (Paul F. u. Frau Monika aus Förstenu) Jetzt Osnabrück, Teutoburgerstr. 26

Unvergessene Heimat (2) Von Willi Wendt, Lichtenhagen

In der Mitte dieser Oase lag mein Hof, den ich 1932 von meinem Vater übernommen habe. Bei meiner Übernahme war die Wirtschaft etwa 750 Morgen groß und hatte 2 Hauptpläne, einer von über 600 Morgen, der andere 100 Morgen. Vier kleine Wiesen von zusammen 12 Morgen lagen im Forstamt Lindenberg, etwa 8 Kilometer weit weg. Diese verkaufte ich, weil sie zu unlegen waren. Eine Wiese von etwa 2 Morgen und 1 Kilometer weit weg habe ich für 18 Jahre verpachtet. Damit hatte ich gar keine Wiese mehr beim Grundstück. 1938 habe ich einen Hof von 220 Morgen, der auch im Dorf lag und zusammenhängendes Land hatte, gepachtet. Der Besitzer war schwer krank und ist 1942 gestorben. So hatte ich beim Verlassen der Heimat etwa 930 Morgen in 3 Plänen. Der Boden war lehmiger Sand bis sandiger Lehm mit fast durchweg Lehm im Untergrund. Bei guter Behandlung, mit reichlichem Versorgen mit Humus, der dankbare Boden des Ostens. Der Hof lag an einem Ende des Dorfes, unmittelbar am größten Plan, welcher die Chaussee Schlochau — Firchau — Konitz quer durchschnitt. Das Gehöft hatte eine lichte Weite von 33 × 90 Meter und war ein großes Viereck. Das Haus lag zu den anderen Gebäuden in nordwestlicher Richtung und schloß den Hof nach der Straßenseite ab. Nur eine Torauffahrt hatte der Hof und zwar neben dem Hause. Vom Hause aus gesehen war rechts der Futter- und Handlungsspeicher, dann der Kuhstall mit angebauten 5 Silos, gebaut 1934 und 36, dahinter eine Scheune. Dem Hause gegenüber eine Scheune von etwa 50 Meter Länge. Links vom Hause stand der Schweine-, Fohlen- und Fremdenstall. Daran wurde der Pferde- und darüberliegendem Saatgutspeicher 1938 gebaut. Dahinter Holzstall und Futterscheune. Hinter dem Hof lag eine 6 Morgen große Weide, in welcher die Feldscheune, an welche ich 1935 noch 16 Meter angebaut habe, mit den Maschinen- und Geräteschuppen stand. Das Haus hatte 12 Räume mit Zentralheizung und einige Wirtschaftsräume. Im Jahre 1936 habe ich es verputzen lassen und habe einen Frontspieß nach dem Hofe angebaut mit gleichzeitig kleinen, inneren Änderungen und Vergrößerung der Zentralheizung. Es war sehr geschickt, gemütlich und traulich eingerichtet. Nicht zu groß, aber groß genug für eine Familie mit Wirtschaftspersonal, um Gäste unterbringen zu können und fröhliche Feste zu feiern. Die Gastfreundschaft sowie der freundschaftliche Verkehr des Ostens waren ja berühmt. Es verging kaum ein Sonntag, wo man still und allein zu Hause war. Die Landschaft formt die Menschen. Soweit das Auge reichte in dieser unendlichen, leicht gewellten Ebene, so großzügig, aber auch fleißig und ehrgeizig waren seine Men-

sch. Jeder Bauer strebte danach, seinen Hof nicht zu teilen, sondern zu vergrößern und zu verbessern. Die Wirtschaft wurde 1912 von meinem Vater in der Größe von 840 Morgen in ziemlich heruntergekommenem Zustand gekauft. Die meisten der Kühe gingen schon im ersten Jahr für wenig Geld als TB-Tiere aus dem Stall. Die erste Getreideernte war sehr schlecht. Der Roggen brachte nur 5 Zentner vom Morgen. Der Gesamtertrag reichte kaum aus, um die Zinsen des Kaufpreises aufzubringen, geschweige denn das Schul- und Pensionsgeld für uns 4 Brüder. Allgemein war die Meinung vertreten, daß Vater sich nicht halten könnte. Allen Gewalten zum Trotz hat er sogar die Notjahre von der Inflation bis etwa 1930 überstanden. Andere Besitzungen sind, zum Teil seit Jahrhunderten in einer Familie, unter den Hammer gekommen. Fast 50% aller Wirtschaften waren in der Umschuldung oder Entschuldung oder durch die Osthilfe entschuldigt worden. Alle diese Reichshilfen hat Vater nicht beansprucht.

Er hat sich selber geholfen. In einem für damalige Verhältnisse geordneten Zustand konnte ich 1932 den Hof übernehmen. Meine Eltern hatten in Schneidemühl ein großes Haus erworben, dort setzten sie sich zur wohlverdienten Ruhe. Zwei fleißige, ehrbare und strebsame Menschen wollten hier ihren Lebensabend erleben. Das Schicksal hat es auch mit ihnen anders gewollt. Heimat- und mittellos, bar aller Habe, haben sie die Straße des Elends noch im hohen Alter ziehen müssen. Tausende sind dabei umgekommen, sie haben es mit vielen Etappen, unter größten Anstrengungen und Entbehrungen, mit Gottes Hilfe überstanden. Im Güterzug haben sie Schneidemühl bei 30 Grad Kälte verlassen und sind eine Woche bis Vorpommern unterwegs gewesen. Von dort sind sie nach etwa 14tägigem Aufenthalt wieder 6 Tage bis Halle a. d. Saale unterwegs gewesen und haben die Besetzung durch die Russen erlebt. Nach etwa einem halben Jahr war die Verbindung mit mir hergestellt. Am 22. 10. 1945 sind sie dann hier in Elberberg, welches ich seit August 45 durch das großzügige Abtreten meines Schwagers Albert Block gepachtet habe, eingetroffen. Das ganze Hab und Gut, welches meine Eltern besitzen, sind ihre erhaltene Gesundheit und die Sachen, die sie auf dem Leibe tragen. So endet ein Leben voller Fleiß und Arbeit, welches dem Staat nie einen Pfennig gekostet, aber viele tausend Reichsmark eingebracht hat. Im ersten und auch im zweiten Weltkrieg haben sie je einen Sohn auf den Schlachtfeldern geopfert. Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß. Die beantragte Unterstützung ist abgelehnt worden mit der Begründung, daß ich, der auch 95% seines Vermögens und die Heimat, Haus und Hof verloren hat, sie unterhalten kann.

Fortsetzung folgt

Heimatlied aus der Jugendzeit

Ich liebe mein Städtchen s'liegt traulich und schön,
Ist freundlich umgeben von waldigen Höh'n.
Wenn's auch auf den Höh'n oft stürmt und kracht,
Mein Städtchen liegt sicher im Tale bewacht.
Ich liebe mein Städtchen s'liegt traulich und schön,
Im Tale am Bache und zwischen zwei See'n.
Die See'n sind voll Fische; der Bach treibt die Mühl'
Das Tal es gewährt mir der Freuden gar viel.
Und willst Du nun wissen, wie's Städtchen wohl heißt,
So hör s'heißt Baldenburg, damit Du es weißt.
Ich liebe mein Baldenburg so traulich und schön,
Im Tale am Bache und zwischen zwei See'n.
Und nennt man mein Städtchen im Scherz auch grün Ball,
Ja grün ist die Hoffnung, das weiß man zumal.
Drum hoffe ich immer, wenn's stürmt oder kracht,
Ich hoffe auf Licht in der dunkelsten Nacht.
Aus dem Gedächtnis niedergeschrieben von Minna Raasch,
geb. Zech, Düsseldorf, Erkratherstraße 103.

Familiennachrichten

(Veröffentlichung in aller Kürze kostenlos)

Geburtsnachricht:

Am 5. 3. 55 wurde unser Siegfried geboren. In dankbarer Freude: Walter Teschke und Frau Johanna, geb. Groth, fr. Schlochau, Unter den Linden 7, jetzt: (24) Bad Schwartau, Mühnstraße 25.

Geburtstage

94. Frau Berta Patzwahl aus Peterswalde, am 17. 3. 55 bei bester Gesundheit. Jetzt bei ihrer Tochter Frau Marie Giesel in (24a) Harksheide, Bez. Hamburg, Am wilden Moor.
85. Frau Kfm. Franzisk Piechocki aus Pr. Friedland, Markt 9—10 am 31. 3. 55. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rege und wohnt jetzt in Wuppertal-Barmen, Hügelstraße 21, in der Familie Schwiegersohnes Dr. med. A. Kathke.
84. Zollobewachmeister Emil Barlau aus Schlochau, Baldenburger Str. 22a, am 13. 3. 55 in körperlicher und geistiger Frische Jetzt: (20a) Benefeld über Walsrode, Uferstraße 42.
82. Ldsm. Josef Semrau, der letzte Fuhrunternehmer aus Förstenu, am 13. 4. 55. Jetzt: Osnabrück, Mellerstr. 71
82. Böttcher i. R. Wilhelm Bublitz aus Baldenburg, an der Turnhalle am 4. 4. 55 u. s. Ehefrau Helene, geb. Kunde ihren 81. am 2. 4. 55. Jetzt: (2) Velten bei Berlin, Mittelstr. 13 I. bei ihrer Tochter Hedwig Repke. Allen Baldenburgern beste Grüße!
82. Frau Bertha Thiede, geb. Suckau aus Pagelkau-Waldau am 3. 3. 55. Sie wohnt bei ihrem Sohn August in (2) Rathenow-West, Klara-Zetkin-Str. 38. Ihr Ehemann kam auf der Flucht ums Leben, Sohn Karl ist 1945 verschollen, Sohn Erhardt in Rußland vermißt.
80. Ldsm. Albert Hackbarth aus Linde am 13. 3. 55. Jetzt: Sende 15 (Süd) über Gütersloh/Westf.
80. Ldsm. Johann Werner aus Pollnitz, am 29. 3. 55. Jetzt in Ratingen, Industriestraße 81. Beste Grüße allen Pollnitzern!
79. Amtsvorsteher u. Bürgermeister Johann Klemp aus Förstenu am 3. 3. 55.
77. Ldsm. Robert Breitzke aus Krummensee, am 4. 4. 55. Jetzt: (21a) Lütte 16, Post Eickernkrug, Krs. Lemgo.
77. Schlachter Gustav Grönke aus Schönberg bei Baldenburg, am 15. 2. 55 in körperlicher und geistiger Frische. Jetzt: Kiel-Wik, Feldstraße 241—253. Herzliche Grüße!
77. Land- u. Gastwirt Emil Podlaß aus Barkenfelde am 27. 2. 1955 bei bester Gesundheit und Rüstigkeit. Er grüßt alle Freunde und Bek. Jetzt mit Frau und Sohn in: (21a) Brakel, Kr. Hörter, Markt 5.
77. Frau Anna Stach, geb. Teske aus Stremlau am 8. 4. 55. Sie wohnt seit Nov. 54 bei ihrer Tochter Frau Grete Kroll in Bünde/Westf., Ostlandstr. 9 und grüßt zum Osterfest alle bek. Landsleute aus der Heimat.
75. Ldsm. Theodor Wehner aus Landeck am 13. 3. 55. Jetzt: Berlin-Spandau, Neue Bergstr. 12. Allen Bek. herzl. Grüße!
71. Frau Hermine Engel, geb. Mierau aus Pr. Friedland, am 23. 3. 55. Jetzt: Meldorf/Holstein, Claus-Harms-Straße 25.
71. Frau Martha Schmidt, geb. Sellke aus Stegers, am 31. 3. 55 u. ihr Ehemann Ldsm. Martin Schmidt den 70. Jetzt: (24a) Schölisch über Stade/Elbe, Baracke 79.
71. Ldsm. Emil Giese aus Schlochau am 5. 3. 55. Er grüßt alle seine Kunden und Bek. und wohnt in Hannover-Holz-wiesen, Goldmarieweg 30.
70. Rittergutsbes. Walter Loss aus Zawadda, Krs. Schlochau, am 11. 4. 55. Jetzt: Wuppertal-Elberfeld, Kleeblatt 64.
70. Obersteuereinspektor i. R. Robert Kunde, geb. in Schlochau, am 9. 3. 55. Jetzt: Hamburg-Wilhelmsburg, Veringstraße 156. Allen Verwandten und Bekannten herzl. Heimatgrüße!

70. Frau Helene Bahr aus Flatow, Hauptmarkt 9. Sie feierte ihn mit ihren Kindern und Enkeln in Berlin am 8. 3. 55. Anschrift: Roskow über Brandenburg/Havel.
70. Frau Maria Flehmer, geb. Köhnke aus Damnitz am 30. 3. 1955 bei guter Gesundheit. Jetzt: Berlin, N. 113, Dunkerstraße 55.
70. Rentner Franz Dietrich aus Pr. Friedland, Brunnenstr. 9, am 13. 3. 55. Jetzt: Aldekerk, Kr. Geldern, Schulstr. 39. Dort wohnen auch s. Töchter Franziska Borsich, Anni Demmer und Gertrud Giesen mit ihren Familien.
70. Frau Martha Vollmüller, die Firchauer Storchentante, am 25. 3. 55. Sie ist geistig noch sehr rege, jedoch seit einem Jahre öfter krank. Frau Vollmüller lebt bei ihrem Sohn Hardi in Naumburg/Saale, Buchholzgraben 6. Einmal im Jahre läßt sie es sich aber nicht nehmen, zu ihren Töchtern nach Berlin zu reisen. Dort werden auch alle inzwischen angesammelten Kreisblätter mit einer nicht zu beschreibenden Ausdauer gelesen. Maria Kruse.
65. Frau Marie Ortman aus Baldenburg, Seestraße 88, am 29. 3. 55. Jetzt: Siegen/Westf., Dr.-Ernst-Straße 18.
64. Ldsm. Felix Werner aus Prechlau am 28. 3. 55. Er wohnt jetzt mit s. Familie in (20a) Drohe, Kr. Uelzen. Allen Bek. recht herzl. Grüße!
60. Frau Anna Dahlke, geb. Bluhm aus Baldenburg (Mühle) am 17. 3. 55. Jetzt: (2) Rangsdorf bei Berlin (Zossen-Land), Finkenweg 14-29. Allen Baldenburgern in Ost und West herzl. Grüße!
60. Frau Pauline Kroggel aus Schlochau, Hindenburgstr. 6, am 3. 3. 55. Jetzt: bei ihrem Sohn Erwin in Castrop-Rauxel, Rudolfstr. 8. Allen Verwandten und Bekannten herzl. Grüße!

Verlobung

Ihre Verlobung geben bekannt: Lieselotte Utikal und Johannes Steinhardt, fr. Schönwerder, Kr. Schlochau. Jetzt: Lübeck, Weinbergstr. 16, am 20. 2. 1955.

Silberhochzeiten:

Am 12. 3. 55 Domänenpächter Paul Kürsten und Frau Irma, geb. Kujath, fr. Dom. Pottlitz, Kr. Flatow. Jetzt: Lübeck, Fackenburg Allee 31.

Am 22. 3. 55 Fam. Bäckermeister Karl Nalloway u. zugleich 25jähriges Geschäftsjubiläum, fr. Flatow, Markt, jetzt: Berlin-Neukölln, Elbestraße.

Am 8. 3. 55 Ldsm. Willy Hoppe u. Frau Martha, geb. Marquardt aus Pr. Friedland, Hohetorstr., später Hohensalza, jetzt: Stureborg, Bankeryd, Sverige (Schweden). Wir grüßen alle lb. Freunde und Landsleute.

Am 4. 4. 55 Ldsm. Arnold Rix und Frau Helene, geb. Jeschke aus Elsenau. Jetzt: (22c) Troisdorf, Bez. Köln, Mendener Str. 1. Allen Bekannten liebe Heimatgrüße!

Am 11. 4. 55 Ldsm. Ernst Schenkluhn u. s. Ehefrau Auguste, geb. Jaeschke aus Schlochau, Mittelstege. Jetzt: Berlin, N. 31, Voltastr. 32, v. I. Ldsm. Schenkluhn war bei der Stadtverwaltung Schlochau (Stadtwohlfahrtsamt) beschäftigt. Von seinen 6 Söhnen, welche sämtlich Soldat waren, sind 3 gefallen. — Die drei Überlebenden wohnen im Westen verstreut. Die Tochter Erika (Kreissparkasse Schlochau) ist in der Sowjetzone verheiratet. Allen Bekannten herzliche Heimatgrüße und frohe Ostern! Ernst Schenkluhn.

Goldene Hochzeit

Am 15. 3. 55 die Eheleute Albert Flatow aus Bischofswalde. Jetzt: Kleinkmehlen, Krs. Senftenberg (Sachsen-Anhalt).

Eiserne Hochzeit:

Fam. Oberpostschaffner Gustav Dorow aus Flatow, zuletzt Leba, am 25. 2. 55. Jetzt: Teltow bei Berlin, Mahlower Str. 169.

Jubiläen

Silbernes Priesterjubiläum

Am 1. Ostertag feiert Herr Pastor Leo Littfin (jetzt Pastor in (23) Teglingen, Post Meppen) sein silbernes Priesterjubiläum. Herr Pastor Littfin ist ein Sohn des Hauptlehrers L., früher Förstenu, später Schlochau. Von allen Landsleuten die herzlichsten Glückwünsche!

Meisterjubiläum

Am 1. 4. 55 begeht Maschinenbaumeister Paul Roeder aus Schlochau sein 25jähriges Meisterjubiläum. Jetzt: (24b) Kringlekrug über Heide/Holstein.

Danksagung

Für erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich. Carl Frase und Frau, fr. Pr. Friedland, jetzt: Berlin N 58, Swinemünder Straße 13, I. Viele Grüße allen Landsleuten!

Geschäftsjubiläum

Am 1. 4. 55 feiert Ldsm. Malermeister Kurt Johlke das 80jährige Bestehen seines in Schlochau am 1. 4. 1875 von seinem Vater Oskar Johlke gegründeten Malereibetriebes. Anfang 1920 übernahm er den Betrieb von seinem Vater, den er nun in Berlin, Utrechter Straße 14 seit der Vertreibung erfolgreich weiterführt.

Seine zahlreichen Ehrenämter machten ihn über die Grenzen unseres Heimatkreises hinaus bekannt. 15 Jahre war er Maler-obermeister, 8 Jahre lang Kreishandwerksmeister und Beisitzer der Meisterprüfungskommission für das Malerhandwerk im Handwerkskammerbezirk Schneidemühl, weitere 15 Jahre Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses der Malerinnung unseres Heimatkreises und Leiter der Malerfachklasse der Kreisberufsschule in Schlochau. Als Vorstandsmitglied der Kreissparkasse und als Ratsherr der Stadt Schlochau wirkte er lange Jahre zum Wohle des Schlochauer Landes.

Am 13. März konnte Kurt Johlke seinen 64. Geburtstag im Kreise seiner Freunde und Bekannten begehen. Und wenn sich die Gratulanten am 1. April in der Utrechtr. 14 in Berlin N 65 einander die Tür in die Hand geben, dann wird vielleicht auch einer von den 18 Lehrlingen dabei sein, die der immer noch arbeitsfreudige Meister in den verflossenen 49 Berufsjahren ausbildete.

Unsere herzlichsten Wünsche seien ihm auf seinen weiteren Weg mitgegeben!

Es starben fern der Heimat:

Der Steiger Heinz Sawallich aus Buchholz. Er verunglückte tödlich am 11. 2. 55, 28 J. alt und hinterläßt Frau u. 2 Kinder. Seine Mutter, Frau Joh. Sawallich, verw. Janz, geb. Rose, starb am 3. 7. 53, 65 J. alt. Anschrift: Waltrop, Kr. Recklinghausen, Feldweg 5.

Landwirt Johann Rudnick aus Stegers am 4. 3. 55, 83 Jahre alt. In stiller Trauer: Geschwister Rudnick, (22c) Efferen bei Kölln, Altstädter Str. 28.

Frau Emma Eckardt, geb. Plath aus Baldenburg, Rummelsburger Straße, am 8. 2. 55 an Leberkrebs, 51 J. alt. Viele Baldenburger waren zur Beisetzung erschienen. Herr Pfarrer D. Dr. Becker, der viele Jahre mit ihrem Vater Robert Plath während seiner Amtszeit in Baldenburg zusammenarbeitete, hielt die eine der Grabreden. Anschr.: Fritz Eckardt, Berlin, SO 36, Ohlauerstraße 4, v. II.

Unsere Mütter, Wwe. Margarethe Conradt, geb. Hellwig aus Hammer, Kr. Flatow, 71 Jahre alt, am 17. 1. 1955 in Süpplingenburg, Kr. Helmstedt. Dies zeigen an: Willi P. Conradt, Hammer, Kr. Flatow, jetzt: Wenden über Braunschweig und Schwestern Herta Conradt und Elfriede Marx, geb. Conradt, jetzt: Süpplingenburg über Helmstedt.

Friedrich Redmann, Bäckermeister aus Pr. Friedland am 24. 3. 1945 in Gotenhafen. Dies zeigt an: Frau Elfriede Bethke, geb. Redmann, Vebert/Rhld., Danziger Platz 11.

Frau Lotte Rotzoll, Tochter des Bäckermeisters Radke aus Baldenburg, am Markt, am 28. 12. 54 an Leber- und Magenkrebs, 50 Jahre alt. Ihr Ehemann ist vermißt, der älteste Sohn gefallen. Sie lebte bei ihrer Tochter in Berlin-Neukölln, Hobrechtstr. 67, v. II.

Ldsm. Gustav Sonnenberg aus Prechlau am 28. 1. 55, 53 J. alt in Emsdetten/Westf.

Ldsm. Emil Oppermann aus Prechlau am 7. 3. 55, 81 J. alt, in Pinneberg/Holstein, Schauenburgerstr. 33a.

Wwe. Maria Blank, geb. Behlau aus Eickfier am 5. 2. 55, 76 J. alt bei ihrer Tochter Maria Mausolf, früher Stegers, jetzt: Negenborn, Kr. Holzminden.

Wwe. Klara Lietz, geb. Mischnick aus Flötenstein am 25. 1. 55, 86 J. alt. Sie lebte in ungewöhnlich geistiger Frische, bis sie plötzlich und unerwartet von uns ging. Dies zeigen an: Paul Lietz und Angehörige, (24b) Marnerdeich/Holstein.

Frau Martha Bonin, geb. Rehbronn aus Schwente, Kr. Flatow, 81 J. alt in Düsseldorf, Degerstr. 26.

Gutsbes. Joh. Neubarth aus Schönau, am 5. 2. 55 in Augsburg. Bauunternehmer Johann Martin Schüpke aus Flötenstein, nach kurzer schwerer Krankheit am 17. 5. 53 in Groß-Gerau im 69. Lebensjahre. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft 1948 kam er nach Groß-Gerau. Sein unermüdlicher Schaffensdrang ließ ihn noch im hohen Alter wieder zu einem Eigenheim kommen. Kurz vor Vollendung seines 3-Familien-Wohnhauses (Zamenhofstr. 20) rief ihn der Tod aus unserer Mitte ab. Sein Haus wurde von seinen in Groß-Gerau wohnenden Söhnen zu Ende gebaut. Seit Aug. 1953 wird das Haus von seiner Witwe und unserer Mutter Ursula Schüpke, geb. Lux, bewohnt. Bei ihr wohnt auch ihr jüngster Sohn, unser Bruder Leo. Im Namen aller Angehörigen: Bruno Schüpke.

Suchanzeigen

1945—1946 war ich mit einem Bernhard Zuther aus Flötenstein-Abb. [Köscherhann] in russischer Gefangenschaft. Zuther war früher in Reinwasser als Zöllner. Seine Frau stammte aus Eickfier. Er ist im Sommer 1946 im Lager gestorben. Ich bin gern bereit, darüber seinen Angehörigen Auskunft zu geben. Karl Warnke in Hannover-Vahrenwald, Derflingerstr. 18.

Wer kann mir eine Auskunft über den Verbleib folgender Familien erteilen: Paul Isbaner und Frau Helene, geb. Wordel, aus Pr. Friedland und Oskar Heinrich und Frau Martha, geb. Wordel aus Steinborn bei Pr. Friedland? Nachricht erbittet Paul Wordel (24b) Büdelsdorf bei Rendsburg, Elchstr. 9.

Ich bitte alle ehemaligen Einwohner von Hammer, Kr. Flatow, mir ihre jetzige Anschrift mitzuteilen, damit ich ihnen den Rundbrief von Hammer übersenden kann. Rückporto bitte beifügen! (Nur für Westzonen.) Willi P. Conradt, Ortsvertrauensmann, jetzt: (20) Wenden über Braunschweig.

Wer weiß etwas über den Verbleib meiner Angehörigen? 1) Volkssturmmann Max Sülz, geb. 30. 1. 89 in Pollnitz. Letzte Anschrift: Volkssturm-Btl. 175, Bez. Polzin. 2) Obgr. Richard Sülz, geb. 7. 5. 21 in Pollnitz. Letzte Feldpostnr. 13 090c. 3) SS-Mann Kurt Sülz, geb. 22. 9. 27 in Pollnitz. Letzte Feldpost-Nr. 57 377 D. Nachricht über meinen Mann und meine beiden Söhne erbittet Frau Ottilie Sülz in Berlin-Steglitz, Birkbuschstraße 91.

Wer kann mir Auskunft geben über meine Eltern, den Malermeister Albert Zemke und seine Ehefrau Maria, geb. Roggenbuck. Ferner suche ich meinen Bruder Gerhard Zemke, alle aus Schlochau, Baldenburger Straße 3. Nachricht erbittet freundlich die Tochter: Antonie Kiera, geb. Zemke in Buer-Hassel/West., Flachsstraße 15.

Wer kann Auskunft geben über den Förster Hans Rathke, 40 bis 43 Jahre alt, geb. Mitte Februar oder Anfang März 1913 (?). Er war bis 1939 bei Pr. Friedland wohnhaft, dann als Forstlehrling in Porst, Kr. Köslin tätig. In den Jahren 1942/43 war er Leutnant einer Pionierabteilung. Nachricht erbittet dringend: Frau Tilli Engwer (22b) Staudernheim/Nahe, Provinzialstraße 53.

Wer kann uns die Anschrift von Hedwig Krumrey, geb. Gehrke mitteilen? Gleichzeitig grüßen wir alle Verwandten und Bekannten recht herzlich. Frieda Gehrke, geb. Lotzin und Margot Retzlaff in (20b) Hillersee 83 über Northeim/Han.

Wer kann mir die Anschrift von Besitzer Sülz aus Gr. Jenznick oder die seiner Angehörigen mitteilen? Und wer weiß etwas über den Massenmord in Abbau Stegers am 27. Februar 1950? Unkosten werden erstattet. Nachricht erbittet Frau Maria Klein, geb. Theiß in (16) Wezlar-Land, Landkraftpostl. 1.

Wer kann Auskunft geben über Frau Eva Beck, früher Schlochau im Hause Klempnermeister Born, Kirchenstraße? Nachricht erbittet Frau L. Teschke, Hörnerkirchen über Elmshorn/Holstein.

Gesucht wird Franz Kloß, zuletzt wohnhaft in Kramsk, Kr. Schlochau. Anschrift erbittet: Conrad Hoppe, (23) Visselhövede, Liegnitzerstraße 6.

Gesucht wird aus Hammerstein, Ratzebuhnerstr. 3, Wolfgang Müller, geb. 10. 10. 40, sowie dessen Mutter Frau Martha Müll. von ihrem Ehemann Fritz Müller. Nachricht unter folgendem Zeichen: Al/71/St/Br.-Neu an das Deutsche Rote Kreuz, Abt. I Kindersuchdienst in Hamburg-Osdorf, Blomkamp 51, erbeten.

Wer kann Auskunft geben über den Aufenthalt meines Ehemannes, des Schlossers und Elektrikers Karl Wilke aus Schlochau, Woltersdorferweg 5. Letzte Nachricht vom Januar 45. Nachricht erbittet: Frau Helene Wilke, geb. Wangerzyn, jetzt: (22) Mermicherhof, Post über Boppard/Rhein.

Wir suchen Frl. Anna Sinakowski, geb. am 10. Okt. 1911, wohnhaft gewesen in Schlochau, Bahnhofstr. 16 (Zementfabrik). Auch für die kleinsten Angaben wären wir dankbar: Geschwister Sinakowski. Nachricht erbeten an Fam. Max Renn, (22c) Oedekoven/Bonn, Impekoverer Str. 12.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Mutter, Frau Wilhelmine Klüdtko aus Stegers? Sie fuhr vor 10 Jahren am Tage der Räumung (26. 2. 1945) mit Frau Ottilie Lutz aus Stegers auf einem Wehrmachtspferdegespann die Straße nach Zanderbrück-Baldenburg hoch. Wo hat jemand zwei alte Frauen gesehen oder gefunden? Für jeden, auch nur geringsten Hinweis wäre herzlich dankbar: Frau Hedwig Batzer in (22c) Brühl bei Köln, Donnerbach 39.

Wer weiß, wo folgende Personen geblieben sind? Johann Schmolke, geb. 30. 10. 1883; Martha Schmolke, geb. Muskorgel, geb. 1. 12. 1887; Alfons Schmolke, geb. 14. 5. 1931 in Firchau. Alle zuletzt wohnhaft in Mossin, Krs. Schlochau. Ferner wird gesucht: Martha Schmolke, zuletzt im Kreiskrankenhaus Schlochau. Nachricht erbittet: Frau Leni Schmolke in Parchitz-Hof, bei Bergen auf Rügen.

Dringende Bitte an diejenigen Kreisblattbezieher, die es angeht: Bitte überweisen Sie umgehend die Bezugsgebühr für das 1. und das 2. Vierteljahr 1955 zusammen = 3 DM

Anschriftenänderungen

Erich Lenz — Buschwinkel-Siedlg. Jetzt: (23) Kamern, Post Bookholzberg i. Oldbg.

Max Gehrke — Penkuhl/Seemühl. Jetzt: (20b) Göttingen, Lindenweg 11.

Frl. Christl Stolpmann — Heinrichswalde. Jetzt: Grefrath bei Krefeld, Grunewaldweg 11.

Ernst Handtke-Steinborn, jetzt: Dortmund-Mengede, Brinkmannstr. 8 bei Schwienke.

Emma Ziebell-Hammerstein, jetzt: Berlin-Spandau, Grafenwalderweg 10a, lks., 2. Wg.

Ursula Jahn-Frechlau, jetzt: Darmstadt, Rheinstr. 90.

Ruth Bahr, geb. Bahr-Prützenwalde, jetzt: (2) Sachsenhausen, Kr. Oranienburg, Leninstr. 18.

Reinhold Grönke-Demmin, Kr. Schlochau, jetzt: Frankfurt/M., Bremerplatz 1.

Willi Hartwig-Breitenfelde, jetzt: Wuppertal-Elberfeld, Am Krieg 1. Herzliche Grüße!

Wilhelm Drews-Lichtenhagen, jetzt: Hamburg-Volksdorf, Ahrensburgerweg 51.

Josef Roggenbuck-Flötenstein, jetzt: (17) Staufen/Breisgau, Schießbrein, Neue Heimat.

Ostergrüße

Herzl. Ostergrüße an alle Pr. Friedländer, besonders an meine Freundinnen Erna Sager und Elfriede Schneider. Wer kann mir deren jetzige Anschrift mitteilen? Frau Helene Schliepkorte, geb. Reimann aus Pr. Friedland, jetzt: Wuppertal-Elberfeld, Cronenbergerstr. 107, I.

Allen Hammersteinern ein gesegnetes Osterfest! Fam. Ulrich Hardtke aus Hammerstein, Bergstr. 17, jetzt: (24) Labenz über Mölln/Holstein.

Allen Verwandten und Bek. sende ich herzliche Ostergrüße! Frau Anna Hoppe, geb. Weidlich u. Fam. aus Pr. Friedland, jetzt: Marl-Drewer, Kr. Recklinghausen, Kriemhildestr. 13.

Herzl. Ostergrüße und ein gesundes und frohes Osterfest allen Verwandten, Freunden u. Bek. aus Pagelkau-Waldau und Umg. von den Familien Leonhard und Rudi Meller, sowie Franz Thiede, jetzt: (20a) Bockenem/Harz, Wasserstr. 12.

Allen Freunden, sowie Verwandten u. Bek. wünschen wir ein recht frohes Osterfest! Fam. Julius Totz, Bischofswalde, jetzt: Detmold, Johannental (Westf.)

Herzl. Ostergrüße allen Verwandten u. Bek. senden Frau Hedwig Sieg u. Tochter Margot, fr. Lanken, Kr. Flatow, jetzt: (24) Sierksdorf, Post Haffkrug (Lüb. Bucht) Ostseebad.

Allen lb. Pr. Friedländern die herzlichsten Grüsse von Reinhold Wolff, kfm. Angest. der Mühlen- u. Handelsges. Schlochau, Zweigst. Pr. Friedland, jetzt: (14a) Öhringen/Württ., Goethestraße 30.

Allen Schlochauer Freunden und Bek. herzliche Ostergrüße! Frau Dorothea Klisch u. Kinder, jetzt: Köln-Mülheim, Keupstraße 24 (früher in Schlochau, Steinbornerweg 3).

Herzliche Ostergrüße sendet allen ehem. Kunden u. Bek. August Kanserski, Milchhändler in Prechlau, jetzt: (14b) Weissenau, Kr. Ravensburg/Württ., Karlstraße 1.

Allen Bischofswaldern herzl. Ostergrüße von Frau Ida Hirsch, fr. Bischofswalde, jetzt: Frau Hentges, Köln-Zollstock, Planstr. 1.

Allen Baldenburgern u. Hölkewiesern ein recht frohes u. gesundes Osterfest! Herbert Fehlberg u. Frau Irma, geb. Below, nebst Tochter Bürgit. Jetzt: Meschenich bei Köln, Am Kirchhof 5.

Allen Freunden u. Bek. die herzlichsten Ostergrüße von Aug. Behnke u. Frau! Früher Bierverleger in Baldenburg, Publitzer Straße.

Wir wünschen allen Richnauern, soweit sie noch am Leben sind, recht frohe Ostern! Alois Runge u. Frau, Richnau, jetzt: Bremen, Kattenturmer Heerstraße 151/3.

Herzl. Ostergrüße senden allen Baldenburger u. Flatower Bekannten: F.-W. Mitzlaff u. Frau Gertrud, geb. Schlottke nebst Kindern.

Allen lieben Baldenburgern wünsche ich ein frohes Osterfest! Paul Teske (24b) Hardebek, Post Brokstedt/Holstein.

Die besten Ostergrüße an alle Schlochauer von Frau Minna Dziomba und Familie Paul Dziomba aus Wolfsburg, Dantehof 3.

Grüße übermitteln allen Landsleuten aus Großwittfelde, Baldenburg, Flötenstein u. Umg.: Franz Horn und Frau Emma, geb. Panzlaff, jetzt: Stuttg.-Zuffenhausen, Jersheimer Str. 31, I. Hammerstein: Frau Ruth Rose, geb. Dickmann nebst Eltern.

Jetzt: Münster/Westf., Dahlweg 80.

Förstenaue: Frau Irmgard Holtzsch, geb. Nast. Jetzt: (24b) Havetoffloist, Kreis Schleswig.

Bölzig und Flötenstein: Frau Emilie Dümke aus Hammer. Jetzt: Rhede, Krs. Borken/Westf., Hardtstr. 12.

Kaldau: Herbert Kerkow nebst Mutter. Jetzt: (20a) Haßbergen 179 über Nienburg/Weser.

Familien-Anzeigen

Sven hat ein Brüderchen bekommen.

Margareta, geb. RÄÄF und Peter Rautenberg

Kristianstad, 7. Februar 1955

früher Schlochau

ANGSVÄGEN / 7 A. Schweden

Wolfgang

Unsere Marlies hat ein Brüderchen bekommen!

10. 2. 55

In dankbarer Freude

Elisabeth Arndt, geb. Babst
Adalbert Arndt

früher Niesewanz-Förstenaue, Kr. Schlochau

jetzt Köln-Ehrenfeld, Röntgenstraße 23.

Als Verlobte grüßen

Hedwig Komischke

Klemens Thiel

fr. Eisenhammer,
Kr. Schlochau/Pom.

fr. Stegers,
Kr. Schlochau/Pom.

Jetzt Bolz-Borkow, Kr. Sternberg/Mecklenburg

Ihre Verlobung geben bekannt

Ingeborg von Hinüber
Hans-Joachim Kaleschke

Junkernhof, Kr. Lüneburg

Kiel, Harmsstraße 133

früher Schlochau, Ludwig-Jahn-Straße

6. März 1955

Als Verlobte grüßen

Elfriede Puhst
Gerd Wiedenhöft

fr. Königsberg

fr. Neubergen, Post Domsloff

Jetzt (23) Rautendorf über Bremen 5

Im Februar 1955

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Eberhard Enß
Dr. med. Ingeborg Enß

geb. Flad

Bonn, Hausdorffstraße 96, fr. Schlochau (Kreisbank)

7. März 1955

Ihre Vermählung geben bekannt

Gebhardt Glashagen

Erika Glashagen geb. Becke

fr. Hammerstein,
Gärtnerei

jetzt Sondershausen-Stockhausen/Thür.,
Verbindungsweg 1

Am 29. Januar 1955

Allen Bekannten im Namen der Eltern und der Schwester herzliche Grüße!

Anlässlich unserer Silbernen Hochzeit am 28. März 1955 grüßen wir alle unsere Freunde, Verwandten und Bekannten in Treue zur Heimat

Bernhard Villmann und Frau Anna, geb. Kohls

Wietze 16, Kr. Celle, fr. Bärenhütte, Kr. Schlochau

Allen lb. Hammersteinern und allen lb. Bek. aus Hansfelde ein frohes Osterfest wünschen Willy Köller und Frau Emmy, geb. Fethke, sowie Kinder Helga, Annelore und Klaus. Fr. Hammerstein, Schloßstr. 4, jetzt: Oberhausen-Osterfeld, Rhld., Teutstraße 88.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 17. 2. 1955 um 2.30 Uhr, versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Georg Fethke

früher Schlochau, Grenzmark Pos./Westpr.

im Alter von 73 Jahren.

Um ein stilles Gedenken bitten in tiefer Trauer:

Frau Franziska Fethke
Kaufmann Bernhard Fethke und Frau
Dr. med. Alfons Fethke und Frau
Studienrat Bruno Fethke und Frau
Gertrud Fethke
Kaufmann Alois Fethke und Frau
Reg. Ob.-Insp. Gerhard Tobergte
und Frau Hildegard, geb. Fethke
Margarete Raflik
und 8 Enkelkinder

Münster/Westf., Marienthalstr. 65, Nienberge, Detmold, Bonn

Die Beerdigung fand am 21. Februar auf dem Waldfriedhof Münster/Lauheide statt.

Wir sind tief bewegt über die rührende Anteilnahme und die ungezählten Beweise des herzlichen Gedenkens beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen. Bei der so großen Zahl der Beileidsbezeugungen sehen wir uns außerstande, allen Freunden und Bekannten persönlich zu danken, es sei hiermit geschehen.

Franziska Fethke und Kinder und alle Angehörigen

An den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalles verschied am 29. Januar 1955 meine innigstgeliebte Frau und bester Lebenskamerad

Erna Warmbier geb. Zieroth

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Bruno Warmbier

Würzburg, Sartoriusstraße 14, fr. Pr. Friedland

Für erwiesene und noch zgedachte Anteilnahme ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Am 5. März 1955 entschlief mein lieber Bruder
der Schmiedemeister

Hermann Schulz

Er folgte seiner Frau und seinen drei gefallenen Söhnen

In tiefer Trauer

Miina Dziomba, geb. Schulz

(20a) Wolfsburg, Lessingstr. 19, fr. Schlochau, Baldenburgerstraße 6

Völlig unerwartet verstarb am 4. März 1955 mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hauptlehrer i. R. und Major a. D.

Willy-Georg Sontowsky

kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
und aller, die ihn gern hatten:

Dela Sontowsky

Hamburg 33, Stockrosenweg 32

Es starb fern der Heimat

Frau Berta Totz, geb. Senkpiel

80 Jahre alt am 20. 3. 1955, zuletzt wohnhaft in Bärenhütte, Krs. Schlochau.

Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen

Kurt Totz, Burgdorf/Hann., Sorgenser Landstr. 7

Am 17. Februar 1955 entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, Mutti, Oma und Schwester

Erika Janz

geb. Mantz

In tiefer Trauer

Richard Janz
Rita Günther, geb. Janz
Siegfried Günther
Ruth Stenger, geb. Mantz
Bernhard Mantz
nebst Kindern und allen Verwandten

Gösslow/Mecklb.

über Lübtheen, Kr. Hagenow
früher Prechlau/Pom.

Jerstadt/Harz,

Kr. Goslar
früher Pflastermühl/Pom.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 5. März 1955 mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Großvater und Schwiegervater

der Baumeister

Hermann Rohfleisch

aus Schlochau, Konitzerstraße

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer

Frau Anna Rohfleisch, geb. Lucke
Frau Waltraud Langel, geb. Rohfleisch
mit Ute, Ulrike und Ingo
als Enkelkinder
Dr. med. Ulrich Rohfleisch und Frau
Irmgard, geb. Blankenberg

Bergisch Gladbach
An der Jüch 60

Delitzsch
Dübenerstraße 59

5. März 1955

Ohne noch einmal seine geliebte Heimat wiederzusehen, verstarb unerwartet am 15. März 1955 mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa

Gustav Ihnenfeld

im Alter von 57 Jahren.

In Liebe gedenken seiner

Ida Ihnenfeld, geb. Hammer
Gottfried Ihnenfeld und Frau Edith
Helmut Ihnenfeld und Frau Brigitte
Margot Ihnenfeld, Heinz Kahland
und die Enkelkinder Enrico, Roswitha und Ilona

W.-Elberfeld, Neckarstr. 5, fr. Pr. Friedland

Am 17. März 1955 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marta Braun

Schwester Maria Regina des Christkönigsordens

Sie folgte ihrem 1945 in Weeze/Niederrhein gefallenen Bruder Waldemar.

In tiefer Trauer

Frau Hedwig Braun, Ulrich Braun, Fritz Braun
Ruth Keisers, geb. Braun, Johann und Gitta Keisers

Wuppertal-Cronenberg, Vonkeln 1
fr. Pr. Friedland, Hindenburgstr. 6

Herausgeber: Buchhändler Erich Wendtlandt, Heide/Holstein
Postfach 142

Druck: Buchdruckerei Helmuth Sund, Heide/Holstein

Das „Neue Schlochauer und Flatower Kreisblatt“ erscheint monatlich einmal und kostet vierteljährlich 1.50 DM. Der Betrag ist im voraus zahlbar. Alle Nummern noch lieferbar. — Postscheckkonto: Erich Wendtlandt, Sonder-Konto Schlochau in Heide/Holst. Konto: Hamburg Nr. 167 46

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
Nummer 27 erscheint am 25. April 1955
Anzeigen bis spätestens 15. April 1955 erbeten.